Heft 43

İbrahim Kaypakkaya

Über die nationale Frage in der Türkei

(1972, Auszüge)

Rote Hefte

Verlag Olga Benario und Herbert Baum

1 Euro

Verlag Olga Benario und Herbert Baum • Postfach 10 20 51 • D-63020 Offenbach
www.verlag-benario-baum.de • 1. Auflage 2020 • ISBN 978-3-86589-123-5

INHALTSVERZEICHNIS

Die Bedeutung von İbrahim Kaypakkaya für die sich neu formierende revolutionäre und kommunistische Bewegung in der Türkei 5

Mit der Klärung der theoretischen und politischen Linie der Kommunistischen Partei beginnen 6

İbrahim Kaypakkaya verteidigte das Recht auf Lostrennung der kurdischen Nation vom türkischen Staat und die Notwendigkeit des vorrangigen Kampfs gegen den türkischen Nationalismus 9

İbrahim Kaypakkaya propagierte den bewaffneten Kampf zur Zerschlagung des Staatsapparats in der Türkei 10

İbrahim Kaypakkaya – ein vorbildlicher revolutionärer Kommunist in der Türkei (1949 – 18. Mai 1973) 11

Zur Position İbrahim Kaypakkayas zum Völkermord an den Armeniern in der Türkei 12

Zur Position İbrahim Kaypakkayas gegenüber den nationalen Minderheiten in der Türkei 13

Eine notwendige kritische Anmerkung:
Zu İbrahim Kaypakkayas Haltung zur damaligen antirevisionistischen kommunistischen Weltbewegung, insbesondere zur KP Chinas und zu Mao Tse-tung 14

İbrahim Kaypakkaya
Über die nationale Frage in der Türkei (Auszüge) 17

Die kurdische nationale Bewegung 17

Der demokratische Inhalt der kurdischen nationalen Bewegung 24

Die „positive“ Aktion der Bourgeoisie und kleinen Grundherren in der kurdischen nationalen Bewegung zur Verstärkung des Nationalismus 26

Wie muss die Haltung des klassenbewussten Proletariats der Türkei zur kurdischen nationalen Bewegung sein? 28

Leugnen wir nicht den Einfluss des Nationalismus der herrschenden Nation unter den türkischen Arbeitern und Bauern 39

Das Recht des Volkes auf Selbstbestimmung. Das Recht der Nation auf Selbstbestimmung 41

Das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung ist nichts anderes als das Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates 42

„Selbstbestimmung“ „Recht auf Selbstbestimmung“ 46

Wann wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei die Lostrennung der kurdischen Nation unterstützen – und wann nicht? 50

Wie wird sich das klassenbewusste Proletariat der Türkei verhalten, wenn sich die kurdische Nation für die Lostrennung entscheidet? 51

Die „Spaltungs“demagogie 53

Der Safak-Revisionismus stützt sich auf den Nationalismus der herrschenden Nation von M. Kemal und I. Inönü 55

Zusammenfassung der Thesen der Safak-Revisionisten in der nationalen Frage 57

Zusammenfassung der Ansichten der marxistisch-leninistischen Bewegung über die nationale Frage 58

Die Bedeutung von İbrahim Kaypakkaya für die sich neu formierende revolutionäre und kommunistische Bewegung in der Türkei

Anfang der siebziger Jahre gab es in vielen Ländern der Welt bewaffnete Kämpfe unter Führung kommunistischer Kräfte, die sich vor allem an Mao Tse-tung und der KP Chinas orientierten. Diese Kämpfe, ob auf den Philippinnen, ob in Indien oder in Malaysia, waren nach der großen, welthistorischen Niederlage der KP Indonesiens 1966 ein Neubeginn und auch Teil der großen Diskussion über modernen Revisionismus und Kommunismus, über die Tatsache, dass die frühere sozialistischen Sowjetunion nach dem 20. Parteitag der KPdSU 1956 den kapitalistischen Weg gegangen ist. Das damals noch sozialistische China nahm zu dieser Zeit eine bedeutende Rolle als Unterstützer der revolutionären Bewegungen und der Kämpfe in der ganzen Welt ein.

Es gab auch revolutionäre Kräfte, wie in Bolivien die Genossen und Genossinnen um Che Guevara, die ohne klare Orientierung in den Debatten über Revisionismus und Kommunismus mit einer kleinen Gruppe versuchten, auf dem Land bewaffnete Kämpfe zu initiieren. Che Guevara ist stellvertretend und weltweit für diesen Kampf bekannt geworden.Unter den besonderen Bedingungen extremer polizeistaatlicher Repression in der Türkei war ebenfalls ein heftiger Kampf um revolutionäre Perspektiven im Gange. Anders als heute gab es keine starke organisierte und bewaffnete kurdische Befreiungsbewegung. Als die herrschenden Klassen in der Türkei am 12. März 1971 durch einen Militärputsch die anwachsenden revolutionären Kämpfe brutal niederschlugen, rächte sich das Vertrauen der revolutionären Massen in die reformistisch-opportunistischen Führer, die den Kampf angesichts ihrer reformistischen Zielvorgaben entsprechend ihrer Logik nur auf die legalen Kampfformen beschränkt hatten. Es kam zu Massenverhaftungen tausender revolutionärer Arbeiterinnen und Arbeiter, Bäuerinnen und Bauern sowie Studentinnen und Studenten. Verboten wurde die fortschrittliche demokratische Literatur – Verlage, Zeitungen und Zeitschriften.

Angesichts dessen warnte İbrahim Kaypakkaya, der in der 1969 gegründeten revolutionärem Arbeiter- und Bauernpartei der Türkei

(TİİKP) organisiert war, vor den opportunistischen Illusionen in einen legalen Kampf und forderte die Verbindung der legalen Arbeit mit der illegalen Arbeit und das Verbergen der revolutionären Tätigkeit vor den Augen der politischen Polizei. Denn die politische Polizei wird, so Kaypakkaya,

> „jeden, der im Rahmen der legalen Pressetätigkeit arbeitet, der Abonnent der Zeitung ist, (…) verantwortlich für die illegale Parteitätigkeit in der neuen Phase machen.
>
> Das Richtigste, was in einer solchen Situation zu tun ist und getan werden muss, ist, die Verbindung zwischen der legalen und der illegalen Tätigkeit vor der politischen Polizei mit der größten Aufmerksamkeit und Gründlichkeit zu verbergen.“[1]

Für İbrahim Kaypakkaya war klar, dass jegliche Illusionen in die legalen Möglichkeiten des Kampfs einem Verrat am revolutionären Kampf gleichkam und dass die Kommunistische Partei von Anfang an den legalen mit dem illegalen Kampf verbinden musste, ja auch von Anfang an bewaffneten Einheiten unter den Bedingungen der Türkei aufbauen musste.

Mit der Klärung der theoretischen und politischen Linie der Kommunistischen Partei beginnen

Doch İbrahim Kaypakkaya war kein Utopist oder gar Putschist, der in dieser Situation den bewaffneten Kampf als die einzige Aufgabe beim Aufbau der Kommunistischen Partei ansah. Ganz im Gegenteil machte er sich in dieser Situation der brutalen konterrevolutionären Angriffe des Staates der herrschenden Klassen der Türkei auf die revolutionären und kommunistischen Kräften an die Aufgabe der Klärung der Fragen der Revolution in der Türkei, ihrer Theorie, ihres Programms, ihrer Strategie und Taktik.

İbrahim Kaypakkaya erkannte, dass der revolutionäre praktische Kampf in eine Sackgasse gerät, wenn nicht Klarheit über die Ziele, die Aufgaben, den Weg und die Methoden des revolutionären Kampfes bewusst erarbeitet und propagiert werden. Er kämpfte für

---

[1] İbrahim Kaypakkaya, Kritik am Programm der TİİKP, in: İbrahim Kaypakkaya, Programmatische Dokumente 1971–72: Kritik am Programmentwurf der TIIKP – Über den Kemalismus – Die nationale Frage in der Türkei, Köln 2013, S. 19/20.

die Schaffung einer auf dem Boden der kommunistischen Theorie und Politik basierenden Kommunistischen Partei in der Türkei. Er scheute daher nicht vor der Polemik gegen den Opportunismus und modernen Revisionismus zurück. Und er vollzog zusammen mit gleichgesinnten Genossinnen und Genossen schließlich auch die organisatorische Trennung von der pseudomarxistisch-opportunistischen Organisation TİİKP (bekannt nach ihrer Zeitschrift „Aydınlık“) auf prinzipieller Grundlage, nachdem sich im innerparteilichen Kampf gegen die revisionistische Führung eine Rettung und Neustrukturierung der Partei als nicht mehr durchführbar erwiesen hatte.

İbrahim Kaypakkaya verfasste 1971 bis 1972 vier umfangreiche Schriften:

„Kritik am Safak(Aydınlık)-Revisionismus“

„Kritik am Programm(entwurf) der TİİKP (Aydınlık)“

„Die nationale Frage in der Türkei“

„Ansichten über den Kemalismus“

Kaypakkayas Schriften „Die nationale Frage in der Türkei“ und „Ansichten über den Kemalismus“, die er im Dezember 1971 bzw. im Januar 1972 schrieb und aufgrund der Erfahrungen des Kampfes gegen den Opportunismus und Revisionismus und der Diskussionen mit Genossinnen und Genossen überarbeitete, wurden nach der organisatorischen Trennung von der opportunistisch-revisionistischen Organisation als grundlegende theoretische Schriften der neu gegründeten kommunistischen Organisation TKP/ML 1972 veröffentlicht. Es waren dies zwei Geburtsdokumente des neuen revolutionären antirevisionistischen Kommunismus in der Türkei. In ihnen werden nicht zufällig zwei zentrale Themen einer revolutionären und kommunistischen Linie in der Türkei behandelt:

Erstens die kommunistische Haltung zur nationalen Unterdrückung der kurdischen Nation durch die türkische Nation in der Türkei und die kommunistische Haltung zur großtürkisch-nationalistischen Ideologie und Politik, die das Recht auf Lostrennung der kurdische Nation vom türkischen Staat leugnet und das Bewusstsein der türkischen Arbeiterinnen und Arbeiter und der werktätigen Massen mit dem überheblichen türkischen Nationalismus vergiftet.

Zweitens die kommunistische Haltung zum Kemalismus. Diese beinhaltet, dass der Kemalismus eine zentrale Ideologie und Politik der Diktatur der türkischen (Kompradoren-)Bourgeoisie und der türkischen Großgrundbesitzer in der Türkei darstellt, mit der die breite Masse der Werktätigen in Stadt und Land an die reaktionäre Diktatur der herrschenden Klasse in der Türkei ideologisch und politisch gebunden wird.

Der türkische Nationalismus, der die kurdische Bevölkerung zu „Bergtürken“ erklärte, die ganze Last des reaktionären Atatürk-Staates und seiner Ideologie lastete auch auf der sich als links, demokratisch und revolutionär verstehenden Bewegung in der Türkei. Gleichzeitig hatte sich auch das Gift breitgemacht, angeblich Schritt für Schritt die herrschende Klasse zurückdrängen zu können, mit Aufklärung und Reformen die Probleme des Polizeistaats und seiner Abschaffung lösen zu können.

Und hier nun war ein entscheidender Einschnitt, dass Kaypakkaya von vornherein klarstellte: Der türkische Nationalismus ist ein fürchterlicher, ein gefährlicher Feind. Es kann keinen Fortschritt in der revolutionären Bewegung der Türkei geben, wenn nicht der Kampf der kurdischen Befreiungsbewegung sowie das Recht auf Lostrennung der kurdischen Gebiete vom türkischen Staat propagiert werden. Angesichts des vorherrschenden türkischen Nationalismus kann die Bedeutung dieser programmatischen und gut begründeten Klarstellung kaum hoch genug eingeschätzt werden. Es war ein Signal, dass die nichtkurdischen Teile der Bevölkerung in der Türkei, die sich für demokratische Rechte und für den revolutionären Kampf interessieren und einsetzen, den Kampf gegen den türkischen Nationalismus führen müssen und die Realität der Unterdrückung der kurdischen Teile der Bevölkerung entlarven und bekämpfen müssen.

İbrahim Kaypakkaya verteidigte das Recht auf Lostrennung der kurdischen Nation vom türkischen Staat und die Notwendigkeit des vorrangigen Kampfs gegen den türkischen Nationalismus

Kaypakkaya entlarvte den türkischen Nationalismus und hielt den modernen Revisionisten, die das Recht auf Lostrennung für die kurdische Nation negierten, zu Recht entgegen:

> „Aber in der Türkei war das Recht, einen Nationalstaat zu gründen, bis heute das Privileg einer Nation, nämlich der türkischen, und das ist auch immer noch so. Wir Kommunisten verteidigen keinerlei Privilegien und verteidigen auch dieses Privileg nicht und werden es auch nicht verteidigen. Wir verteidigen mit aller Kraft das Recht der kurdischen Nation auf Staatsgründung und werden es weiterhin verteidigen.“[2]

İbrahim Kaypakkaya stellte fest, dass das Bewusstsein der Masse der Werktätigen in den Fabriken und auf dem Land

> „von den türkischen herrschenden Klassen durch nationalistische Ideologie im breiten Maße vernebelt“

worden ist.

> „Der Nationalismus der herrschenden Nation beeinflusst nicht nur das Bewusstsein der Bauern, sondern mehr oder weniger sogar auch das der fortgeschrittensten Elemente des Proletariats. D. h. besonders die türkischen Kommunisten haben die Aufgabe den türkischen Nationalismus niederzureißen und die türkischen Arbeiter und Bauern von jedweden Resten des türkischen Nationalismus zu befreien.“[3]

Und an einer anderen Stelle heißt es:

> „Der vorrangig zu bekämpfende Nationalismus ist sogar der von M. Kemal.“[4]

Die von İbrahim Kaypakkaya herausgestellte Aufgabe der Vorrangigkeit des Kampfes gegen den türkischen Nationalismus ist

---

[2] Die nationale Frage in der Türkei, in: ebd. , S. 176.

[3] Die nationale Frage in der Türkei, in: ebd., S. 204.

[4] Allgemeine Kritik am Safak(Aydınlık)-Revisionismus, Frankfurt 1978, S.132.

den türkischen Opportunisten und Revisionisten ein Gräuel. Mit tausend Argumenten nehmen die Opportunisten den türkischen Nationalismus in Schutz und bekämpfen stattdessen vor allem das Recht auf Lostrennung der kurdischen Nation vom türkischen Staat, das sie als „Separatismus“ diffamieren.

İbrahim Kaypakkaya propagierte den bewaffneten Kampf zur Zerschlagung des Staatsapparats in der Türkei

Ein weiterer Punkt ist untrennbar mit dem Namen İbrahim Kaypakkayas verbunden: die klare Orientierung darauf, dass der reaktionäre Staatsapparat der herrschenden Klassen in der Türkei im bewaffneten Kampf zerschlagen werden muss.

Als wichtigste Lehre des Widerstands der Arbeiterinnen und Arbeiter im Juni 1970 propagierte Kaypakkaya gegen den Pazifismus und Legalismus der „Aydınlık“-Revisionisten,[5]

> „dass die Revolution auf Gewalt beruht und dass das notwendig und unvermeidlich ist.“[6]

An anderer Stelle geißelte İbrahim Kaypakkaya die pazifistische Ablehnung des bewaffneten Kampfes durch die Aydınlık-Revisionisten und verteidigte die kommunistische These Mao Tse-tungs:

> „Die Erfahrungen des Klassenkampfes im Zeitalter des Imperialismus lehren uns: Die Arbeiterklasse und die übrigen werktätigen Massen können nur mit der Macht der Gewehre die bewaffneten Bourgeois und Grundherren [Großgrundbesitzer, A.d.V.] besiegen; in diesem Sinne können wir sagen, dass die ganze Welt nur mit Hilfe der Gewehre umgestaltet werden kann.“[7]

---

[5] „Aydınlık“ war die legal erscheinende theoretische Zeitschrift der TIIKP-Opportunisten.

[6] Allgemeine Kritik am Safak(Aydınlık)-Revisionismus, S. 10.

[7] Mao Tse-tung, Strategische Probleme des revolutionären Krieges, 1936, Ausgewählte Werke, Band I, S. 262, zitiert in: Allgemeine Kritik des Safak(Aydınlık)-Revisionismus, S. 84.

Es geht um einen bewaffneten Kampf, der unter den Bedingungen der Türkei durchaus auch auf dem Land – und keinesfalls nur in den Städten – bereits vor den Möglichkeiten eines bewaffneten Aufstands in den Städten durchgeführt werden muss.

Eine Gruppe von Genossinnen und Genossen hatte diesen bewaffneten Kampf 1972 begonnen. Aber dieser Ansatz des Guerillakampfes wurde zerschlagen, und auch İbrahim Kaypakkaya wurde gefangen genommen, gefoltert und ermordet.

Es ist keine Frage, dass die pseudokommunistischen Kräfte diese konkrete Niederlage zum Anlass nahmen, um überhaupt das Konzept eines bewaffneten Kampfes in der Türkei als absurd abzutun und nicht mehr zu diskutieren. Das war bis zum bewaffneten Kampf der kurdischen Genossinnen und Genossen weitgehend in großen Teilen der erstarkenden Bewegung der proletarischen Klasse in der Türkei deutlich die vorherrschende Meinung, auch wenn es eine Reihe von kleinen Gruppen gab, die durch die aktive Durchführung und Teilnahme am bewaffneten Kampf diese reformistische revisionistische These vom angeblich möglichen „friedlichen Weg“ bekämpft haben.

İbrahim Kaypakkaya – ein vorbildlicher revolutionärer Kommunist in der Türkei (1949 – 18. Mai 1973)

Genosse İbrahim Kaypakkaya kämpfte für die Vorbereitung des revolutionären bewaffneten Kampfs in der Türkei. In diesem Kampf wurde er nach einem Überfall der faschistischen türkischen Armee auf eine Guerillaeinheit der bewaffneten Kräfte der TKP/ML im Januar 1973 im kurdischen Teil der Türkei durch das türkische Militär festgenommen.

Am 18. Mai 1973 wurde Genosse İbrahim Kaypakkaya dann unter Folter in den Kerkern des türkischen Staats ermordet. İbrahim Kaypakkaya blieb auch unter der Folter bis zu seinem Tod prinzipienfest dem revolutionären kommunistischen Kampf verbunden.

Zur Position İbrahim Kaypakkayas zum Völkermord an den Armeniern in der Türkei

Eine Kritik an İbrahim Kaypakkaya bezieht sich auf eine Passage, in der er knapp die Geschichte der nationalen Bewegungen im Osmanischen Reich bis zur Zeit der Gründung der kemalistischen türkischen Republik streift. Hier heißt es bei Kaypakkaya:

> „In der Türkei sind die nationalen Bewegungen nicht neu und bestehen auch nicht nur aus der kurdischen Bewegung. Vor dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches haben sie bereits begonnen und dauern bis heute an. Bulgaren, Griechen, Ungarn, Albaner, Kurden, Armenier, Araber, Jugoslawen, Rumänen … erhoben sich im Osmanischen Reich etliche Male gegen die herrschende türkische Nation und die Geschichte hat für alle nationalen Bewegungen eine bestimmte Lösung gefunden, außer der kurdischen.
>
> Heute ist die kurdische Bewegung die noch nicht gelöste nationale Bewegung in den Grenzen der Türkei.
>
> Auch in der Türkei strebten die nationalen Bewegungen immer die Bildung eigener Nationalstaaten an. Der Kapitalismus, der am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhundert sich in Osteuropa und Asien lautlos ausbreitete, hat dort die nationalen Bewegungen angefacht. Die anderen Nationalitäten innerhalb der Türkei haben sich mit der Entwicklung der Warenproduktion und des Kapitalismus von der Türkei getrennt und ihre eigenen Nationalstaaten (oder Vielnationen-Staaten) organisiert. Ausgenommen die Bewegung der Armenier, die in den Jahren 1915, 1919 und 1920 in Massen ermordet wurden und aus ihrem Land vertrieben worden sind.“[8]

İbrahim Kaypakkaya stellt hier also fest, dass in dem feudal-aristokratischen Osmanischen Reich des türkischen Sultans viele Nationalitäten unterdrückt wurden und im Laufe der Geschichte in den nationalen Kämpfen sich diese Nationen erfolgreich die Los-

---

[8] İbrahim Kaypakkaya, Die nationale Frage in der Türkei, in: İbrahim Kaypakkaya, Programmatische Dokumente 1971–72, Köln 2013, S. 183/184.

trennung und Bildung eigener Staaten erkämpfen konnten (etwa auf dem Balkan).

Er macht deutlich, dass dies auf zwei Nationen jedoch nicht zutrifft: auf die Armenier und auf die Kurden. Diese beiden Nationen waren selbst nach dem Sturz des Osmanischen Reiches infolge seiner Niederlage aufseiten des deutschen Imperialismus im Ersten Weltkrieg und infolge des unter die Führung der Kemalisten geratenen nationalen Befreiungskampfes von 1919 bis 1921 auch in dem damaligen geschrumpften Staatsgebiet der Türkei von der türkischen Unterdrückernation niedergehaltene und unterdrückte Nationen, die unvermindert um ihre nationalen Rechte bis hin zur Lostrennung von der Türkei kämpften.

İbrahim Kaypakkaya macht weiter deutlich, dass in der historischen Entwicklung seit dem Ersten Weltkrieg die Unterdrückungspolitik der herrschenden türkischen Klassen gegenüber der armenischen Nation und gegenüber der kurdischen Nation im Staatsgebiet der Türkei eine unterschiedliche Entwicklung nahm. Und es ist geradezu ein Verdienst Kaypakkayas, dass er zu einer Zeit, als nicht nur die Reaktionäre, sondern auch die Opportunisten und Revisionisten den Mantel des Schweigens über den Völkermord an den Armeniern verhängten, diese geschichtliche Tatsache ins Bewusstsein gerufen hatte.

İbrahim Kaypakkaya stellt heraus: Seit den Massenermordungen und durch die Vertreibung der Armenier aus der Türkei in den Jahren 1915 bis 1920 hat eine armenische Nation in der Türkei aufgehört zu existieren. Es blieb die armenische nationale Minderheit. Diese historisch objektive Aussage ist jedoch etwas ganz anderes, als İbrahim Kaypakkaya unterstellen zu wollen, „dass die armenische nationale Frage auch für die Marxisten-Leninisten der Türkei eine gelöste Frage sei“.

Zur Position İbrahim Kaypakkayas gegenüber den nationalen Minderheiten in der Türkei

İbrahim Kaypakkaya erklärte:

> „Zudem gibt es außer der kurdischen Nation noch andere nationale Minderheiten, die keine Nation bilden. Auch diese werden national unterdrückt, z. B. durch Verbot der eigenen

Sprache usw. (…) Diesen Punkt lassen die Safak-Revisionisten völlig außer Acht.“[9]

Eine notwendige kritische Anmerkung: Zu İbrahim Kaypakkayas Haltung zur damaligen antirevisionistischen kommunistischen Weltbewegung, insbesondere zur KP Chinas und zu Mao Tse-tung

Es muss nicht wiederholt werden, dass İbrahim Kaypakkaya unmissverständlich in prinzipiellen Fragen des Kommunismus und der proletarischen Weltrevolution, aber auch in sehr konkreten Fragen der Revolution in der Türkei sich in die Kampffront von Marx, Engels, Lenin, Stalin und der Komintern einreihte und einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen den modernen Revisionismus leistete.

Trotzdem sind seine Polemiken und seine Ansichten von seiner Zeit, vom damaligen Niveau des weltweiten antirevisionistischen Kampfes geprägt. Das Verteidigen, Bewahren und Fortführen seines wertvollen Erbes ist daher jedoch auch eng zu verbinden mit der Erkenntnis jener Fehler, die sowohl innerhalb der KP Chinas existierten als international in verschiedenen Parteien vertreten wurden.

Die Übertragung des Wegs der chinesischen Revolution und hierbei vor allem ihres militärischen Wegs auf alle Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas im Zusammenhang mit der Konstruktion einer angeblich „neuen Epoche“ der „Mao-Tse-tung-Ideen“ ist ein solcher Fehler. Auch İbrahim Kaypakkaya war nicht frei von diesem Fehler. So schrieb er:

> „In unserer Epoche ist die rote politische Macht in allen rückständigen Ländern, ob kolonial oder halbkolonial möglich, nur in imperialistischen Ländern ist sie unmöglich …“[10]

---

[9] İbrahim Kaypakkaya, Die nationale Frage in der Türkei, S. 169.

[10] İbrahim Kaypakkaya, Allgemeine Kritik am Safak(Aydınlık)-Revisionismus, 1971, S. 101.

Diese Verallgemeinerung begründete Kaypakkaya zudem mit angeblichen „neuen Bedingungen“ nach dem Zweiten Weltkrieg.[11] Den militärischen Weg des langandauernden Volkskriegs und der Einkreisung der Städte vom Land her übertrug er schematisch auf alle kolonialen und halbkolonialen Länder.[12]

Diese Ableitung des militärischen Wegs der Revolution in der Türkei durch Kaypakkaya erscheint problematisch und wird dann falsch, wenn sie an die Stelle einer konkreten Analyse tritt. Mao Tse-tung hat durch ein genaues Studium der politischen Lage, durch eine konkrete Analyse der ökonomischen und sozialen Bedingungen Chinas und der Auswertung der Erfahrungen des revolutionären Krieges eine ganze Fülle von Gründen angeführt, die diesen militärischen Weg der Revolution für China Wirklichkeit werden ließen. Die kommunistischen Kräfte und Parteien müssen in ihrem Land jeweils selbst aufgrund konkreter Untersuchungen – wobei die Auswertung der Erfahrungen der chinesischen Revolution eine wichtige Hilfe ist – feststellen, ob es für ihr Land auch eine solche Möglichkeit gibt, durch Errichtung revolutionärer Stützpunktgebiete und den langandauernden Volkskrieg, die Einkreisung der Städte vom Land her, die politische Macht im ganzen Land zu erobern.

Ein gründliches, tiefgehendes Studium und eine offene Diskussion der Ansichten İbrahim Kaypakkayas ist eine dringliche Notwendigkeit für die Schaffung der Grundlagen der kommunistischen Linie der Revolution in der Türkei, zugleich ist es eine wichtige Auswertung von Erfahrungen des Kampfes der Kommunistinnen und Kommunisten der Türkei, die auch für die kommunistischen Kräfte anderer Länder einen großen Erfahrungsschatz darstellen, den es auch für sie auszuwerten gilt, um von den internationalen Erfahrungen maximal Nutzen zu ziehen für die Vorbereitung der Revolution im eigenen Land.

---

[11] İbrahim Kaypakkaya, ebd. S. 97.

[12] İbrahim Kaypakkaya, ebd. S. 107–112.

***

Noch eine kurze Bemerkung erscheint uns notwendig:

Es gehört zu den großen Erfolgen seit der Zeit İbrahim Kaypakkayas, dass heute in der Türkei, insbesondere durch den Kampf der revolutionären kurdischen Frauen, mit großem Elan auch der Kampf gegen die Vorherrschaft männlich-patriarchalischer Strukturen vor allem in der politischen Realität, aber auch in der Sprache geführt wird und vorankommt. 1971/72 war auch in der Türkei wie in der weltweiten kommunistischen Bewegung sehr oft ausschließlich von den „Arbeitern, Bauern und Studenten“ die Rede und damit die männliche sprachliche Form üblich, die uns heute zu Recht unzureichend, ja falsch erscheint. Wir haben den Text von İbrahim Kaypakkaya dennoch in der ursprünglichen Form erhalten.

* * *

Nachfolgend haben wir zentrale Passagen der Schrift „ Über die nationale Frage in der Türkei“ zusammengestellt. Weggelassen haben wir den einleitenden Teil über den Safak-Revisionismus, den Teil zu allgemeinen theoretischen Darlegungen über die nationale Frage und den Teil über die Geschichte der kurdischen nationalen Bewegung, um die Haltung İbrahim Kaypakkaya‘s zur aktuellen kurdischen nationalen Bewegung kompakt vorzustellen.

Über die nationale Frage in der Türkei

Auszug aus „Die nationale Frage in der Türkei“ in:
İbrahim Kaypakkay, „Programmatische Dokumente 1971 – 1972“, Köln 2013, S. 183 –224.

Die kurdische nationale Bewegung

In der Türkei sind die nationalen Bewegungen nicht neu und bestehen auch nicht nur aus der kurdischen Bewegung. Vor dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches haben sie bereits begonnen und dauern bis heute an. Bulgaren, Griechen, Ungarn, Albaner, Kurden, Armenier, Araber, Jugoslawen, Rumänen … erhoben sich im Osmanischen Reich etliche Male gegen die herrschende türkische Nation, und die Geschichte hat für alle nationalen Bewegungen eine bestimmte Lösung gefunden, außer der kurdischen. Heute ist die kurdische Bewegung, die noch nicht gelöste nationale Bewegung in den Grenzen der Türkei. Auch in der Türkei strebten die nationalen Bewegungen immer die Bildung eigener Nationalstaaten an. Der Kapitalismus, der am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts sich in Osteuropa und Asien lautlos ausbreitete, hat dort die nationalen Bewegungen angefacht. Die anderen Nationalitäten innerhalb der Türkei haben sich mit der Entwicklung der Warenproduktion und des Kapitalismus von der Türkei getrennt und ihre eigenen Nationalstaaten (oder Vielnationen-Staaten) organisiert: Ausgenommen die [nationale, Anm. Übers.] Bewegung der Armenier, die in den Jahren 1915 und 1919–1920 in Massen ermordet wurden und aus ihrem Land vertrieben worden sind.

Das Abkommen von Lausanne hat die Kurden in verschiedene Staaten aufgeteilt. Die Imperialisten und die neue türkische Regierung haben untereinander die Grenzen ausgehandelt. Das Selbstbestimmungsrecht der kurdischen Nation haben sie dabei mit Füßen getreten und die Bestrebungen und Forderungen der kurdischen Nation übergangen.

So wurde das kurdische Gebiet zwischen Iran, Irak und der Türkei aufgeteilt.

Hier müssen wir noch einen Punkt erwähnen: Das Abkommen von Lausanne, welches das **Selbstbestimmungsrecht der kurdi-**

schen Nation mit Füßen trat und Kurdistan aufteilte, ist natürlich eine historische Ungerechtigkeit. Und eine Aufgabe der kommunistischen Parteien ist es, wie Genosse Lenin aus einem anderen Anlass sagt, gegen eine solche Ungerechtigkeit ständig zu protestieren und alle herrschenden Klassen deswegen zu brandmarken. Aber es ist unsinnig, die Berichtigung einer solchen Ungerechtigkeit ins Programm aufzunehmen. Denn es gibt eine Reihe von Beispielen solcher historischer Ungerechtigkeiten, die ihre aktuelle Bedeutung bereits verloren haben. Solange sie keine historische Ungerechtigkeit ist, „welche die gesellschaftliche Entwicklung und den Klassenkampf nach wie vor **unmittelbar aufhält**“[13] werden die kommunistischen Parteien nichts unternehmen, um sie zu berichtigen und die Arbeiterklasse von der Hauptsache abzulenken. Die oben erwähnte historische Ungerechtigkeit hat schon lange ihre aktuelle Bedeutung verloren. Sie hat nicht den Charakter, der „die gesellschaftliche Entwicklung und den Klassenkampf **unmittelbar aufhält**“. Deshalb werden die Kommunisten nicht die Torheit und Unbesonnenheit begehen, ihre Berichtigung zu fordern. Wir erwähnen dies nur deshalb, weil während der Auseinandersetzungen über den Programmentwurf ein Genosse forderte, die Vereinigung Kurdistans ins Programm aufzunehmen. Die kommunistische Bewegung in der Türkei ist nur dazu verpflichtet, die nationale Frage innerhalb der Grenzen der Türkei in der besten und richtigsten Weise zu lösen. Wenn auch die kommunistischen Parteien im Irak und Iran die nationale Frage in ihren Ländern richtig lösen, wird die historische Ungerechtigkeit, von der die Rede war, ihre Bedeutung völlig verlieren. Es wäre auch noch aus einem anderen Grunde falsch, die Vereinigung ganz Kurdistans in unser Programm aufzunehmen: Das ist keine Sache, die wir bestimmen können. Das bestimmt: die kurdische Nation selbst. Wir verteidigen das Selbstbestimmungsrecht der kurdischen Nation, also das Recht, einen selbstständigen Staat zu gründen. Ob sie dieses Recht wahrnimmt oder nicht, und auf welche Weise sie es wahrnimmt, überlassen wir der kurdischen Nation selbst. Wir überspringen diesen Punkt jetzt, da wir uns später nochmals mit diesem Thema beschäftigen werden.

---

[13] Lenin, „Das Agrarprogramm der russischen Sozialdemokratie“ 1902, Lenin-Werke, Band 6, S. 126, Berlin 1960.

Auch innerhalb der Grenzen der Türkei, festgesetzt durch das Lausanner Abkommen, existierte die kurdische nationale Bewegung weiter. Von Zeit zu Zeit kam es zu Aufständen. Die wichtigsten davon waren: 1925 Şeyh Sais İsyanı [Scheich-Said-Aufstand], 1928 Ağri İsyanı [Ararat-Aufstand], 1930 Zilan İsyanı [Zilan-Aufstand] und 1938 der Dersim İsyanı [Dersim-Aufstand]. Diese Bewegungen hatten neben ihrem „nationalen" auch einen **feudalen** Charakter: Die Feudalherren, die bis dahin souverän waren, kämpften gegen die zentrale Autorität, weil durch sie ihre Souveränität bedroht wurde. Das war der Hauptgrund, weshalb die Feudalherren gegen die zentrale Autorität aufstanden. Das Bestreben der kurdischen Bourgeoisie, den „eigenen" Binnenmarkt zu beherrschen, verband sich mit dem Bestreben der Feudalherren, weiterhin, gegen die zentrale Autorität, die in den Händen der türkischen herrschenden Klassen war, souverän zu sein. Die gnadenlose nationale Unterdrückung war der Grund für die breite Beteiligung der Bauernmassen an dieser Bewegung. Wie Genosse Stalin sagt:

> „Die Politik nationalistischer Repressalien … lenkt die Aufmerksamkeit breiter Schichten von den sozialen Fragen, von den Fragen des Klassenkampfes ab und lenkt sie auf nationale Fragen, auf ‚gemeinsame' Fragen des Proletariats und der Bourgeoisie hin. Dies aber schafft einen günstigen Boden für die verlogene Predigt einer ‚Interessenharmonie', für die Vertuschung der Klasseninteressen des Proletariats *(und der Bauern, İ. K.)*, für die geistige Knechtung der Arbeiterschaft *(und der Bauernschaft, İ. K.)*."[14]

Alle diese Gründe bewegten die kurdischen Feudalherren, die jungen kurdischen Bourgeois, Intellektuellen und die kurdischen Bauern, sich gegen die türkische Bourgeoisie sowie die türkischen Feudalherren als Herrscher des neuen Staates und die mit ihnen gehende Bürokratie, zu vereinigen. Die türkische Bourgeoisie und die Feudalherren als Herrscher des neuen Staates hatten begonnen, in jedem Bereich Rassismus zu verbreiten und wiederzubeleben. Sie schrieben sogar die Geschichte um und erfanden die rassistische und unsinnige Theorie, dass sämtliche Nationen von den Türken abstammen. Auch die Quelle aller Sprachen sei das Türki-

---

[14] Stalin, „Marxismus und nationale Frage", 1913, Stalin-Werke, Band 2, S. 282.

sche (!). Um das zu beweisen, wurde die „Sonnen-Sprach-Theorie“ erfunden. Die Türken seien die Herrennation (tatsächlich waren die „Herren“ die türkischen herrschenden Klassen): Die Minderheiten müssten ihnen gehorchen. Es war verboten, andere Sprachen außer Türkisch zu sprechen. Den nationalen Minderheiten wurden sämtliche demokratischen Rechte geraubt; ihnen gegenüber war jede Art von Misshandlung und Verachtung gestattet. Den Kurden wurden herabwürdigende Eigenschaften angehängt. Den türkischen Chauvinismus versuchte man unter den türkischen Arbeitern und Bauern zu verbreiten, und das hatte mehr oder weniger Erfolg. Die im ganzen Land verhängten „Ausnahmezustände“ wurden im Osten in verstärktem Maße angewandt. Sehr oft wurde das kurdische Gebiet zur „militärischen Sperrzone“ erklärt usw. … Es ist unvermeidlich, dass das alles den Nationalismus der unterdrückten Nation als Reaktion auf den Chauvinismus der herrschenden Nation verstärkt. Es ist unvermeidlich, dass das alles die kurdischen Bauern an die Seite der Bourgeois und Feudalherren aus der eigenen Nationalität drängt. Das kurdische Volk, das zum großen Teil nicht einmal Türkisch kann, besonders die kurdische Bauernschaft, hat heftigen Widerstand geleistet gegen die Beamten des neuen Regimes, von denen es wie von Kolonialgouverneuren unterdrückt, terrorisiert und verachtet wurde. Dieser gerechte Widerstand der Bauern musste sich zwangsläufig mit dem Widerstand der kurdischen Feudalherren und der kurdischen Bourgeois vereinigen. So sind die Kurdenaufstände entstanden. Die Kommunisten unterstützen die fortschrittliche und demokratische Seite dieser Aufstände, die sich gegen Terror, nationale Unterdrückungspolitik, Ungleichheit und Privilegien richtet. Aber sie sind gegen jede Bestrebung der Feudalherren, ihre eigene Souveränität zu errichten, sowie gegen die Bestrebungen der Bourgeoisie, ihre eigene Überlegenheit zu festigen. Sie verteidigen niemals die Überlegenheit und die Privilegien der Bourgeoisie und der Feudalherren einer Nation. Damals hat die TKP die nationale Unterdrückungspolitik der türkischen herrschenden Klassen bedingungslos unterstützt, weil sie eine falsche Politik verfolgte. Sie lief den türkischen Feudalherren und der türkischen Bourgeoisie hinterher, anstatt den starken und gerechten Widerstand der kurdischen Bauern gegen die nationale Unterdrückung unter der Führung des Proletariats zu vereinigen. So hat sie

der Einheit der Werktätigen beider Nationen großen Schaden zugefügt. Sie hat unter den kurdischen Werktätigen Misstrauen gegen die türkischen Arbeiter und Bauern gesät.

Diejenigen, die die brutale Unterdrückung der Kurdenaufstände und die darauffolgenden Massenermordungen durch den neuen türkischen Staat als eine gegen den Feudalismus gerichtete, „fortschrittliche“ und „revolutionäre“ Bewegung beklatschten und beklatschen, waren und sind bloß unverbesserliche Nationalisten der herrschenden Nation. Sie verschließen die Augen davor, dass der neue türkische Staat nicht nur die kurdischen Feudalherren, sondern auch das ganze kurdische Volk, Männer, Frauen und Kinder wütend angegriffen und zehntausende Bauern ermordet hat. Sie vergessen, dass der neue türkische Staat, als er diese Massenmorde beging, mit den Feudalherren, die nicht gegen ihn selbst vorgingen, von Herzen befreundet war und sie unterstützt und gestärkt hat. Sie übersehen den äußerst wichtigen Unterschied zwischen den Ursachen, die die kurdischen Bauern zum Aufstand trieben, und der Ursache, die die kurdischen Feudalherren zum Aufstand trieb. Darüber hinaus gibt es noch angebliche „Kommunisten“, die sogar die nationale Unterdrückungspolitik der türkischen herrschenden Klassen damit verteidigen, bei dem Scheich-Said-Aufstand habe der englische Imperialismus seine Finger im Spiel gehabt. Wir werden hier nicht diskutieren, ob der englische Imperialismus seine Finger im Spiel hatte oder nicht. Wir werden diskutieren, ob man mit einer solchen Behauptung die nationale Unterdrückungspolitik verteidigen kann. Nehmen wir an, bei dem Scheich-Said-Aufstand hätte der englische Imperialismus seine Finger im Spiel gehabt. Wie muss sich eine kommunistische Bewegung unter solchen Bedingungen verhalten? Als erstes muss sie sich ganz klar und entschieden gegen die Politik der türkischen herrschenden Klassen, die kurdische nationale Bewegung **gewaltsam** niederzuschlagen und zu unterdrücken, stellen und dagegen aktiv kämpfen; weiter muss sie fordern, dass die kurdische Nation über ihr Schicksal selbst bestimmt, also dafür eintreten, dass die kurdische Nation selbst entscheiden soll, ob sie einen selbstständigen Staat gründen will oder nicht. In der Praxis bedeutet dies, dass im Kurdengebiet, ohne irgendwelche Interventionen von außen, ein Referendum abgehalten und auf diesem oder auf einem ähnlichen Weg

die Entscheidung, ob man sich lostrennen will oder nicht, durch die kurdische Nation selbst gefällt wird. Die kommunistische Bewegung würde als erstes dafür kämpfen, dass alle militärischen Truppen, die entsendet worden sind, um die kurdische nationale Bewegung niederzuschlagen, zurückgezogen werden; dass jegliche Intervention strikt unterbunden wird, dass die kurdische Nation ihr Schicksal selbst bestimmt, und würde die Niederschlagungs-, Unterdrückungs- und Interventionspolitik von Seiten der türkischen herrschenden Klassen vor den Massen entlarven und aktiv dagegen kämpfen. Zweitens würde sie die Politik des englischen Imperialismus, die Nationalitäten gegeneinander aufzuhetzen und den Schaden, den sie den Werktätigen aller Nationalitäten und deren Einheit zufügt, vor den Massen entlarven und gegen die Interventions- und Einmischungspolitik des englischen Imperialismus in die inneren Angelegenheiten aktiv bekämpfen. Drittens würde sie die Lostrennung der kurdischen Nation „unter dem Gesichtspunkt der gesellschaftlichen Entwicklung als Ganzes und unter dem Gesichtspunkt der Interessen des proletarischen Klassenkampfes für den Sozialismus beurteilen“, und je nachdem zu dem Schluss kommen, diese Lostrennung zu unterstützen oder nicht zu unterstützen. Wenn sie zu dem Schluss käme, dass die Lostrennung den Klasseninteressen des Proletariats nicht entspricht, würde sie dies unter den kurdischen Arbeitern und Bauern propagieren; besonders die kurdischen Kommunisten würden unter ihrem eigenen Volk die **Vereinigung** propagieren und gegen diejenigen kämpfen, die den Kampf gegen die nationale Unterdrückung mit der Stärkung der Lage der Feudalherren, Mullahs, Scheichs usw. zu vereinbaren suchen. Sollte sich die kurdische Nation trotzdem für die Lostrennung entscheiden, würden die türkischen Kommunisten damit einverstanden sein und entschieden jeden Versuch bekämpfen, die Forderung nach Lostrennung zu unterdrücken. Die kurdischen Kommunisten würden unter den kurdischen Arbeitern und Werktätigen weiter die „Vereinigung“ propagieren, würden gegen die imperialistische Intervention und gegen die kurdischen Feudalherren, Scheichs, Mullahs und gegen die nationalistischen Ziele der kurdischen Bourgeoisie weiter kämpfen.

Wenn die kommunistische Bewegung die Schlussfolgerung ziehen würde, die Lostrennung der kurdischen Nation ist unter dem Gesichtspunkt der Klasseninteressen des Proletariats nützlich, die Möglichkeit für die Revolution im kurdischen Gebiet, z. B. durch die Lostrennung verbessert sich, würde sie sich für die Lostrennung einsetzen; sie würde die **Trennung** propagieren sowohl unter den türkischen als auch unter den kurdischen Arbeitern und Werktätigen. In beiden Fällen würde zwischen den türkischen und den kurdischen Arbeitern und Werktätigen eine enge und herzliche Bindung entstehen. Im kurdischen Volk würden ein großes Vertrauen und ein Freundschaftsgefühl gegenüber dem türkischen Volk und den Kommunisten entstehen. Die Einheit der Völker würde gestärkt; die Revolution würde leichter zum Erfolg führen.

Um es noch einmal zu wiederholen, diejenigen, die mit der Behauptung, beim Scheich-Said-Aufstand hätte der englische Imperialismus seine Finger im Spiel gehabt, die Missachtung des Rechts der kurdischen Nation auf Selbstbestimmung durch die türkische Regierung, ihre Massenermordungen usw. als gerecht und fortschrittlich hinstellen wollen, sind unverbesserliche türkische Chauvinisten. Es ist sehr lehrreich, auch Metin Toker, aktuell fiesester Verteidiger und inoffizieller Berater der Bande der proamerikanischen Generäle, beruft sich auf die Argumentation vom „Finger des englischen Imperialismus“, um die damals an der kurdischen Nation verübten Massenmorde zu rechtfertigen. Wiederum ist es sehr lehrreich, auch Doğan Avcıoğlu, der den Terror durch die Kommandos, den offen zu verteidigen nicht einmal die faschistischen Regime wagten, in niederträchtiger Weise verteidigt, sich an dieselbe Behauptung klammert. Das Selbstbestimmungsrecht einer Nation kann nicht eingeschränkt oder aufgehoben werden durch die Behauptung, es sei vom Imperialismus ausgenutzt worden oder könne von ihm ausgenutzt werden. Die „Terrorisierung und Unterdrückung“ einer Nation auf so einen Verdacht hin kann man nicht verteidigen. Wobei noch zu bemerken wäre, dass in der fraglichen Zeit die türkische Regierung selbst mit dem englischen und französischen Imperialismus zusammenarbeitete. Die Hauptlosung des Proletariats in der nationalen Frage ist unter jeder Bedingung dieselbe:

Keinerlei Privilegien für irgendeine Nation, für irgendeine Sprache! Nicht die geringste Beschränkung, nicht die geringste Ungerechtigkeit gegenüber einer nationalen Minderheit. [15]

Fahren wir fort:

Die nationale Unterdrückung durch die türkischen herrschenden Klassen dauert bis heute an. Parallel dazu existiert auch die kurdische nationale Bewegung. Nur mit dem Unterschied, dass sich einige Feudalherren und einige Angehörige der kurdischen Großbourgeoisie, deren Zahl aber äußerst gering ist, auf die Seite der türkischen herrschenden Klassen geschlagen haben. Die kurdische Bourgeoisie ist erheblich stärker geworden, und der feudale Einfluss auf die kurdische nationale Bewegung hat abgenommen. Heute wird die kurdische nationale Bewegung von der relativ gestärkten kurdischen Bourgeoisie, ihre Ideologie vertretenden Intellektuellen und von kleinen Grundherren geführt. Parallel dazu ist der Loslösungsprozess der kurdischen Arbeiter und Bauern von der kurdischen Bourgeoisie und den Grundbesitzern fortgeschrittener als früher. Unter den kurdischen Arbeitern, den armen Bauern und den Intellektuellen fassen marxistisch-leninistische Ideen Fuß und verbreiten sich schnell. Wie muss unter diesen Voraussetzungen die Haltung der Kommunisten der Türkei gegenüber der kurdischen nationalen Bewegung sein? Mit diesem Punkt werden wir uns beschäftigen und dabei die falschen, für die Einheit der Völker schädlichen Thesen der Safak-Revisionisten entlarven.

Der demokratische Inhalt der kurdischen nationalen Bewegung

Die kurdische nationale Bewegung hat einen allgemein demokratischen Inhalt. Denn sie richtet sich einerseits gegen Unterdrückung, Terror, gegen Privilegien und egoistische Interessen der herrschenden Klassen der unterdrückenden Nation. Die Aufhe-

---

[15] Die Passage ist von İbrahim Kaypakkaya der Sache nach korrekt an Lenin angelehnt und sinngemäß wiedergegeben. In der Schrift Lenins „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“ heißt es: „Anerkennung des Rechts auf Lostrennung für alle, Bewertung jeder konkreten Frage einer Lostrennung unter einem Gesichtspunkt, der jede Rechtsungleichheit, jedes Privileg, jede Exklusivität ausschließt.“, 1914, Lenin-Werke, Band 20, S. 415.

bung der nationalen Unterdrückung, die Sicherung der Gleichberechtigung aller Nationalitäten, die Aufhebung der Privilegien der herrschenden Klassen der herrschenden Nation, die Aufhebung der Beschränkung und der Verbote der Sprache, die Anerkennung des gleichen Rechts für alle Nationen und des Rechts auf Bildung von Nationalstaaten für alle Nationen – dies alles sind demokratische und fortschrittliche Forderungen. Genosse Stalin stellt fest:

> „Beschränkung der Freizügigkeit, Entziehung des Wahlrechts, Knebelung der Sprache, Verringerung der Zahl der Schulen und sonstige Repressalien treffen die Arbeiter in nicht geringerem, wenn nicht in höherem Maße als die Bourgeoisie. Eine solche Lage kann die freie Entwicklung der geistigen Kräfte des Proletariats der unterworfenen Nationen nur hemmen. Man kann nicht ernstlich von einer vollen Entfaltung der geistigen Anlagen des tatarischen oder des jüdischen Arbeiters sprechen, wenn ihm nicht die Möglichkeit gegeben wird, seine Muttersprache in Versammlungen und Vorträgen zu gebrauchen, wenn ihm seine Schulen geschlossen werden.“[16]

Lesen wir nochmal die folgenden Worte, wiederum von Genossen Stalin:

> „Die Politik nationalistischer Repressalien (…) lenkt die Aufmerksamkeit breiter Schichten von den sozialen Fragen, von den Fragen des Klassenkampfes ab und lenkt sie auf nationale Fragen, auf ‚gemeinsame‘ Fragen des Proletariats und der Bourgeoisie hin. Dies aber schafft einen günstigen Boden für die verlogene Predigt einer ‚Interessenharmonie‘, für die Vertuschung der Klasseninteressen des Proletariats, für die geistige Knechtung der Arbeiterschaft. Dadurch wird der Sache des Zusammenschlusses der Arbeiter aller Nationalitäten ein ernstliches Hindernis bereitet.“[17]

Die Politik nationalistischer Repressalien begnügt sich nicht mit der Unterdrückung der abhängigen Nationen, sondern schlägt vielerorts um in eine Politik des Aufhetzens der Nationen gegenein-

---

[16] Stalin, „Marxismus und nationale Frage“, 1913, Stalin-Werke, Band 2, S. 282.

[17] Stalin, ebenda.

ander. Somit werden Hass und Feindschaft unter den Werktätigen verschiedener Nationalitäten gesät. Die herrschenden Klassen der herrschenden Nation, die dadurch die Arbeiter und die Werktätigen „spalten“ und gegeneinander aufhetzen, schaffen dadurch Möglichkeiten, ihre Herrschaft leichter aufrechterhalten zu können.

Weil die nationale Bewegung einer unterdrückten Nation sich einerseits gegen die Politik der nationalen Unterdrückung durch die herrschende Nation richtet, hilft sie die Einheit zwischen den Arbeitern und Werktätigen verschiedener Nationalitäten zu schaffen und der freien Entwicklung der geistigen Kräfte der Arbeiter und Werktätigen der unterdrückten Nation und der Abschaffung deren Fesseln Raum zu geben.

Genosse Lenin sagt:

> „*Jeder* bürgerliche Nationalismus einer unterdrückten Nation hat einen allgemeinen demokratischen Inhalt, der sich *gegen* die Unterdrückung richtet, und diesen Inhalt unterstützen wir *unbedingt*, wobei wir das Streben nach eigener nationaler Exklusivität streng ausschalten …“[18]

Aber in keiner nationalen Bewegung bleibt die Forderung der Bourgeoisie und Grundherren der betreffenden Nation beschränkt auf die Aufhebung der nationalen Unterdrückung und auf die Gleichberechtigung der Nationalitäten. Mit diesem Punkt wollen wir uns nun beschäftigen:

Die „positive“ Aktion der Bourgeoisie und kleinen Grundherren in der kurdischen nationalen Bewegung zur Verstärkung des Nationalismus

In jeder nationalen Bewegung im Allgemeinen und in der kurdischen nationalen Bewegung im Besonderen ist das Hauptziel der Bourgeoisie: Sicherung der eigenen Vorteile; Eroberung des Marktes; Monopolisierung der materiellen Reichtümer usw. in ihrem Gebiet; Sicherung einer Ungleichheit und von Privilegien zu ihren eigenen Gunsten; Gewährleistung der eigenen nationalen Entwick-

---

[18] Lenin, „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, 1914, Lenin-Werke, Band 20, S. 415.

lung. Die Bourgeoisie und, insoweit sie an der nationalen Bewegung beteiligt sind, die Grundherren wollen eine Ungleichberechtigung zu ihren eigenen Gunsten, wollen Privilegien für sich. Sie wollen die demokratischen Rechte anderer Nationen usurpieren zu ihrem eigenen Nutzen. Sie wollen die schwächeren Nationen national unterdrücken. Sie wollen die Proletarier der Nationen durch nationale Schranken voneinander absondern, sie wollen die Proletarier und anderen Werktätigen der eigenen Nation dazu bringen, sie bei ihren eigenen nationalistischen Bestrebungen bedingungslos zu unterstützen. Die internationale Kultur des Proletariats und des Demokratismus wollen sie durch die eigene nationale Kultur ersetzen, sie (also die vorherrschende Kultur der Bourgeoisie) entwickeln, das Proletariat und die Werktätigen mit dieser Kultur erziehen und sie so dazu bringen, ihre Klassenziele bedingungslos zu unterstützen. Die Bourgeoisie und die Grundherren wehren sich gegen die historische Tendenz der Verschmelzung der Nationen, also gegen die spontane Assimilation, die nicht gewaltsam durchgesetzt wird; sie wehren sich gegen die spontane Verwischung der nationalen Unterschiede; sie stemmen sich gegen, den Zusammenschluss der Proletarier verschiedener Nationalitäten eines Staat in gemeinsamen Organisationen. Sie sind stets bestrebt, die Proletarier nach Nationalitäten zu trennen und die Proletarier ihrer Nation nicht in Klassenorganisationen, sondern in „nationalen Organisationen“ und entsprechend ihrer eigenen Klassenziele zusammenzufassen.

Heutzutage ist es unmöglich, neben dem allgemein demokratischen Inhalt der kurdischen nationalen Bewegung die reaktionären Bestrebungen zur Verstärkung des Nationalismus, wie oben beschrieben, zu übersehen. Das sind die Bestrebungen der Bourgeoisie und der Grundherren, die die kurdische nationale Bewegung anführen.

Die Safak-Revisionisten lassen die „positive“ Aktion der Bourgeoisie und Grundherren in der kurdischen Bewegung, die darauf abzielt, den Nationalismus zu verstärken, völlig beiseite. Nach den Safak-Revisionisten ist die Bewegung in Türkei-Kurdistan keine nationale Bewegung, die wie jede nationale Bewegung fortschrittliche und reaktionäre Seiten hat, sondern eine im ganzen fortschrittliche **Volksbewegung**, die **„gegen die Unterdrückungs- und Assimilationspolitik“**, für **„demokratische Rechte, Gleichbe-**

rechtigung der Nationalitäten und für „Selbstbestimmung“ (!) geführt wird. Somit leisten die Safak-Revisionisten Hilfe für die nationalistischen und antiproletarischen Bestrebungen und Anstrengungen der kurdischen Bourgeoisie und kleinen Grundherren, und indem sie das kurdische Proletariat und die kurdischen Werktätigen ins Schlepptau der kurdischen Bourgeoisie und kleinen Grundherren bringen, sabotieren sie die Einheit beider Völker. Die türkisch-nationalistische Linie des Safak-Revisionismus söhnt sich mit dem kurdischen Nationalismus aus.

Fassen wir zusammen:
Wie jede andere nationale Bewegung hat auch die kurdische nationale Bewegung zwei Charakteristiken

Erstens einen allgemein demokratischen Inhalt, der sich gegen die nationale Unterdrückung, gegen Privilegien und das Vorrecht auf Bildung eines Staates, gegen Repressalien und Terror seitens der türkischen Bourgeoisie und Grundherren richtet.

Zweitens einen reaktionären Inhalt, der sich auf die Verstärkung des kurdischen Nationalismus und somit auf die Verwirklichung der Vorteile und Privilegien der kurdischen Bourgeoisie und Grundherren richtet.

Wie muss die Haltung des klassenbewussten Proletariats der Türkei zur kurdischen nationalen Bewegung sein?

Vor allem erklären wir, dass das klassenbewusste Proletariat der Türkei, gleich welcher Nation, sich nicht unter das Banner des bürgerlichen Nationalismus stellen wird. Mit den Worten des Genossen Stalin:

> „Das klassenbewusste Proletariat hat sein eigenes erprobtes Banner, und es hat keine Ursache, unter das Banner der Bourgeoisie zu treten.“[19]

Zweitens wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei, gleich welcher Nationalität, versuchen, die Arbeiter- und Bauernmassen

---

[19] Stalin, „Marxismus und nationale Frage“, 1913, Stalin-Werke, Band 2, S. 280.

unter dem eigenen Banner zusammenzuschließen und den Klassenkampf sämtlicher werktätigen Klassen anzuleiten. Auf der Basis des Staates der Türkei wird es die Arbeiter und Werktätigen aller Nationalitäten in gemeinsamen Klassenorganisationen zusammenfassen.

Drittens wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei, gleich welcher Nationalität, den allgemein demokratischen Inhalt der kurdischen nationalen Bewegung, der sich gegen Unterdrückung, Terror, Privilegien der türkischen herrschenden Klassen richtet und für Gleichberechtigung der Nationen und die Abschaffung jedweder nationaler Unterdrückung eintritt, entschieden und bedingungslos unterstützen.

Viertens wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei, gleich welcher Nationalität, im Kampf der Bourgeoisie und Grundherren verschiedener Nationalitäten für ihre eigenen Vorteile und Privilegien gänzlich neutral bleiben. Das klassenbewusste Proletariat der Türkei wird das Streben zur Verstärkung des kurdischen Nationalismus innerhalb der kurdischen nationalen Bewegung keineswegs unterstützen; es wird dem bürgerlichen Nationalismus keineswegs helfen; es wird den Kampf der kurdischen Bourgeoisie und Grundbesitzer um ihre eigene Vorteile und Privilegien keinesfalls unterstützen; d. h. es wird nur den demokratischen Inhalt der kurdischen nationalen Bewegung unterstützen, weiter nichts.

Um dieses Problem noch verständlicher zu machen, möchten wir von Genossen Lenin umfassende Zitate anführen, in der Hoffnung, dass die Leser uns verzeihen werden:

> „Der Grundsatz der Nationalität ist in der bürgerlichen Gesellschaft historisch unvermeidlich, und der Marxist, der mit dieser Gesellschaft rechnet, erkennt die geschichtliche Berechtigung nationaler Bewegungen durchaus an. Damit aber diese Anerkennung nicht zu einer Apologie des Nationalismus werde, muss sie sich strengstens auf das beschränken, was an diesen Bewegungen fortschrittlich ist, damit sie nicht zur Vernebelung des proletarischen Klassenbewusstseins durch die bürgerliche Ideologie führe.
>
> Fortschrittlich ist das Erwachen der Massen aus dem feudalen Schlaf, ihr Kampf gegen jede nationale Unterdrückung

für die Souveränität des Volkes, für die Souveränität der Nation. Daher die unbedingte Pflicht des Marxisten, auf allen Teilgebieten der nationalen Frage den entschiedensten und konsequentesten Demokratismus zu verfechten. Das ist in der Hauptsache eine negative Aufgabe. Weiter aber darf das Proletariat in der Unterstützung des Nationalismus nicht gehen, denn dann beginnt die ‚positive' (bejahende) Tätigkeit der nach Stärkung des Nationalismus strebenden Bourgeoisie.

Jedes feudale Joch, jede nationale Unterdrückung, jedwede Privilegien einer der Nationen oder Sprachen abzuschütteln, ist die unbedingte Pflicht des Proletariats als einer demokratischen Kraft, ist das unbedingte Interesse des proletarischen Klassenkampfes, der durch den nationalen Hader verdunkelt und gehemmt wird. Aber den bürgerlichen Nationalismus über diese streng gezogenen, durch einen bestimmten historischen Rahmen gegebenen Grenzen hinaus zu fördern heißt das Proletariat verraten und sich auf die Seite der Bourgeoisie schlagen. Hier gibt es eine Grenze, die oft sehr fein gezogen ist. (…)

Kampf gegen jede nationale Unterdrückung –unbedingt ja. Kampf für jede nationale Entwicklung, für die nationale Kultur' schlechthin – unbedingt nein. (…)

Der Grundsatz des bürgerlichen Nationalismus ist die Entwicklung der Nationalität schlechthin, **daher die Ausschließlichkeit des bürgerlichen Nationalismus, daher der ausweglose nationale Hader.** Das Proletariat dagegen übernimmt es keineswegs, die nationale Entwicklung jeder Nation zu verteidigen, sondern im Gegenteil, es warnt die Massen vor solchen Illusionen, **setzt sich für die vollste Freiheit des kapitalistischen Verkehrs ein und begrüßt jede Assimilation von Nationen mit Ausnahme der gewaltsam durchgeführten oder auf Privilegien gestützten.** (…)

Das Proletariat kann keinerlei Verankerung des Nationalismus unterstützen, im Gegenteil, es unterstützt alles, was dazu beiträgt, die nationalen Unterschiede zu verwischen, die Schranken zwischen den Nationen niederzu reißen, alles, was den Zusammenhalt zwischen den Nationalitäten immer

enger gestaltet, alles, was zur Verschmelzung der Nationen führt. Anders handeln heißt sich auf die Seite des reaktionären nationalistischen Spießertums schlagen.“[20] *(Hervorhebung, İ. K.)*

An einer anderen Stelle führt Lenin aus:

„ … Die Bourgeoisie stellt stets ihre eigenen nationalen Forderungen in den Vordergrund. Sie stellt sie bedingungslos. Für das Proletariat sind sie den Interessen des Klassenkampfes untergeordnet. Theoretisch lässt sich nicht im Voraus mit Sicherheit sagen, ob die Lostrennung einer Nation oder ihre gleichberechtigte Stellung neben einer anderen Nation die bürgerlich-demokratische Revolution abschließen wird; für das Proletariat ist in beiden Fällen wichtig, die Entwicklung seiner Klasse zu sichern; für die Bourgeoisie ist wichtig, diese Entwicklung zu erschweren, indem sie deren Aufgaben zugunsten der Aufgaben der ‚eigenen‘ Nation in den Hintergrund schiebt. Deshalb beschränkt sich das Proletariat auf die sozusagen negative Förderung nach Anerkennung des Rechts auf Selbstbestimmung, ohne einer Nation irgendetwas auf Kosten einer anderen Nation zu garantieren, zu gewährleisten.

Das mag nicht ‚praktisch‘ sein, garantiert aber in der Praxis am sichersten die demokratischste aller möglichen Lösungen; das Proletariat braucht nur diese Garantien, die Bourgeoisie jeder Nation dagegen braucht Garantien für ihre Vorteile ohne Rücksicht auf die Lage (die möglichen Nachteile) anderer Nationen.“[21]

Lenin fährt fort:

„Die Bourgeoisie der unterdrückten Nationen wird im Namen des ‚praktischen‘ Sinns ihrer Forderungen das Proletariat zur bedingungslosen Unterstützung ihrer Bestrebungen aufrufen. (…)

---

[20] Lenin, „Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage“, 1913, Lenin-Werke, Band 10, S. 19 ff.

[21] Lenin, „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, 1914, Lenin-Werke, Band 20, S. 413.

Das Proletariat ist gegen einen derartigen Praktizismus: Bei Anerkennung der Gleichberechtigung und des gleichen Rechts auf einen Nationalstaat schätzt und stellt es die Vereinigung aller Proletarier aller Nationen über alles andere, wobei es jede nationale Forderung, jede nationale Lostrennung unter dem Gesichtspunkt des Klassenkampfes der Arbeiter wertet. (…)

… für die Arbeiter aber ist es wichtig, zwei Tendenzen prinzipiell hervorzuheben. Insofern die Bourgeoisie einer unterdrückten Nation gegen die unterdrückende kämpft, insofern sind wir stets und in jedem Fall entschlossener als alle anderen dafür, denn wir sind die kühnsten und konsequentesten Feinde der Unterdrückung. Sofern die Bourgeoisie einer unterdrückten Nation ihren bürgerlichen Nationalismus vertritt, sind wir dagegen. Kampf gegen die Privilegien und Gewaltherrschaft der unterdrückenden Nation und keinerlei Begünstigung des Strebens nach Privilegien bei der unterdrückten Nation.

Wenn wir die Losung des Rechts auf Lostrennung nicht aufstellen und in der Agitation nicht vertreten, so werden wir nicht nur der Bourgeoisie, sondern auch den Feudalen und dem Absolutismus der unterdrückenden Nation in die Hände arbeiten. (…)

Jeder bürgerliche Nationalismus einer unterdrückten Nation hat einen allgemein demokratischen Inhalt, der sich gegen die Unterdrückung richtet, und diesen Inhalt unterstützen wir unbedingt, wobei wir das Streben nach eigener nationaler Exklusivität streng ausschalten …“[22]

„… Wir kämpfen auf dem Boden des gegebenen Staates, vereinigen die Arbeiter aller Nationen des gegebenen Staates, wir können uns nicht für diesen oder jenen Weg der nationalen Entwicklung verbürgen, wir verfolgen auf allen möglichen Wegen unser Klassenziel.

---

[22] Lenin, ebenda, S. 414 ff.

Aber dieses Ziel kann man nicht verfolgen, ohne gegen jeden Nationalismus zu kämpfen und ohne die Gleichheit der verschiedenen Nationen zu verfechten.“[23]

„ … die Aufgabe der tagtäglichen Agitation und Propaganda gegen alle nationalen staatlichen Privilegien, für das Recht, das gleiche Recht aller Nationen auf einen eigenen Nationalstaat. Diese Aufgabe ist (gegenwärtig) unsere wichtigste Aufgabe in der nationalen Frage, denn nur auf diese Weise verfechten wir die Interessen der Demokratie und des auf Gleichberechtigung beruhenden Zusammenschlusses aller Proletarier aller Nationen.“[24]

„Die Interessen der Arbeiterklasse und ihres Kampfes gegen den Kapitalismus erfordern volle Solidarität und unlösbare Einheit der Arbeiter aller Nationen, sie erfordern Gegenwehr gegen die nationalistische Politik der Bourgeoisie, welcher Nationalität sie auch sei. Deshalb wäre es ein Ausweichen vor den Aufgaben der proletarischen Politik und eine Unterordnung der Arbeiter unter die bürgerliche Politik, sowohl wenn die Sozialdemokraten das Selbstbestimmungsrecht, d. h. das Recht der unterdrückten Nationen auf Lostrennung, leugnen wollten, als auch wenn die Sozialdemokraten dazu übergingen, jede nationale Forderung der Bourgeoisie der unterdrückten Nationen zu unterstützen. Dem Lohnarbeiter ist es ganz gleichgültig, ob er vorwiegend von der großrussischen Bourgeoisie ausgebeutet wird, die gegenüber der fremdstämmigen[25] den Vorrang hat, oder von der polnischen Bourgeoisie, die gegenüber der jüdischen den Vorrang hat usw. Dem Lohnarbeiter, der sich seiner Klasseninteressen bewusst geworden ist, sind die staatlichen Privilegien der

---

[23] Lenin, ebenda, S. 416

[24] Lenin, ebenda, S. 417.W

[25] Lenin benutzt hier den Ausdruck „fremdstämmig“ und meint damit die nichtrussischen Kapitalisten. An anderer Stelle bezeichnet Lenin diesen Begriff zu Recht als „regierungsamtlichen Ausdruck“ und macht damit klar, dass er von kommunistischen Kräften eigentlich nicht benutzt werden kann, sondern ein Kampfbegriff der Reaktion ist. (Siehe Lenin, „Zur Frage der nationalen Politik“, 1914, Lenin-Werke Band 20, S. 214)

großrussischen Kapitalisten ebenso gleichgültig wie die Versprechungen der polnischen oder ukrainischen Kapitalisten, die das Paradies auf Erden verheißen, wenn sie selbst staatliche Privilegien erlangen. Die Entwicklung des Kapitalismus schreitet fort und wird fortschreiten, so oder anders, in einem bunten Einheitsstaat wie in gesonderten Nationalstaaten.

In jedem Fall bleibt der Lohnarbeiter ein Objekt der Ausbeutung, und ein erfolgreicher Kampf dagegen erfordert die Unabhängigkeit des Proletariats vom Nationalismus, sozusagen absolute Neutralität der Proletarier im Kampf der Bourgeoisie der verschiedenen Nationen um den Vorrang. Die geringste Unterstützung der Privilegien der ‚eigenen' nationalen Bourgeoisie durch das Proletariat irgendeiner Nation wird notwendigerweise Misstrauen beim Proletariat der anderen Nation hervorrufen, wird die internationale Klassensolidarität der Arbeiter schwächen, wird sie zur Freude der Bourgeoisie untereinander entzweien."[26]

Wiederholen wir:

Die kurdische nationale Bewegung hat als Kampf einer unterdrückten Nation gegen die herrschenden Klassen der herrschenden Nation einen fortschrittlichen und demokratischen Inhalt. Wir unterstützen diesen demokratischen Inhalt entschieden und bedingungslos. Wir kämpfen entschieden und kompromisslos gegen jedes Privileg (einschließlich des Privilegs des Rechts auf Bildung eines Staates) und Ungleichberechtigung zugunsten der türkischen Bourgeoisie und Grundbesitzer. Auch die Forderungen der kurdischen nationalen Bewegung in dieser Richtung unterstützen wir uneingeschränkt.

Auf der anderen Seite aber kämpfen wir auch gegen die reaktionären und nationalistischen Bestrebungen der kurdischen Bourgeoisie und kleinen Grundherren. Wir müssen nicht nur gegen jede Ungleichheit und alle Privilegien der türkischen herrschenden Klassen, nicht nur gegen Unterdrückung und Gewalttätigkeiten gegen die nationalen Minderheiten kämpfen, sondern auch gegen die nationalistischen Bestrebungen der Bourgeoisie und der Grund-

---

[26] Lenin, ebenda, S. 428.

herren der nationalen Minderheiten. Sonst würden wir nur einen anderen Nationalismus, nämlich den kurdischen Nationalismus, verstärken. Das Klassenbewusstsein des kurdischen Proletariats würde durch den bürgerlichen Nationalismus vernebelt, die kurdischen Arbeiter und Bauern würden in die Arme des Nationalismus getrieben, die Einheit und die Solidarität der kurdischen und türkischen Arbeiter und Werktätigen würden sabotiert werden.

Indem die Safak-Revisionisten die kurdische nationale Bewegung, in der unterschiedliche Elemente wirken, als eine homogene „kurdische Volksbewegung" präsentieren und sie damit als insgesamt und ganz **fortschrittlich** ausgeben, und nicht darlegen, inwieweit und unter welchen Aspekten sie fortschrittlich ist und von wo an und unter welchen Aspekten die reaktionären Bestrebungen der Bourgeoisie und der Grundherren beginnen (richtiger gesagt: dadurch, dass sie keinen Unterschied machen zwischen diesen beiden), gelangen sie zu der obigen Schlussfolgerung, die gerade der Bourgeoisie und den Grundherren nutzt. So machen sie Zugeständnisse an die kurdische Bourgeoisie und Grundherren zuungunsten des Proletariats der Türkei im Allgemeinen und des kurdischen Proletariats im Besonderen. Wir möchten gern wissen, was die Safak-Revisionisten tun werden, wenn morgen die „positive Aktion" der kurdischen Bourgeoisie und Grundherren noch stärker hervortritt. Aber es ist im Grunde schon erkennbar, was sie tun werden! Sie werden sich bedingungslos in die Reihen des türkischen Nationalismus stellen.

Erwähnen wir noch diesen Punkt: Die Kommunisten machen auch zwischen dem Nationalismus der herrschenden Nation und dem Nationalismus der unterdrückten Nation, zwischen dem Nationalismus einer kleinen Nation und dem Nationalismus einer großen Nation immer und unbedingt einen Unterschied.

Genosse Lenin meint zu diesem Thema folgendes:

> „Was die zweite Art von Nationalismus [den Nationalismus einer unterdrückten, kleinen Nation, Anm. Übers.] betrifft, so haben wir Angehörigen einer großen Nation uns in der geschichtlichen Praxis fast immer einer Unzahl von Gewalttaten schuldig gemacht, ja mehr als das, unmerklich für uns

selbst fügen wir den anderen eine Unzahl von Gewalttaten und Beleidigungen zu. (…)

Deshalb muss der Internationalismus seitens der unterdrückenden oder sogenannten ‚großen' Nation (obzwar groß nur durch ihre Gewalttaten, groß nur in dem Sinne, wie ein Dershimorda [27] groß ist) darin bestehen, nicht nur die formale Gleichheit der Nationen zu beachten, sondern auch solch eine Ungleichheit anzuerkennen, die seitens der unterdrückenden Nation, der großen Nation, jene Ungleichheit aufwiegt, die sich faktisch im Leben ergibt. Wer das nicht begriffen hat, der hat die wirklich proletarische Einstellung zur nationalen Frage nicht begriffen, der ist im Grunde auf dem Standpunkt des Kleinbürgertums stehengeblieben und muss deshalb unweigerlich ständig zum bürgerlichen Standpunkt abgleiten."

Genosse Lenin fährt so fort:

„ … weil nichts die Entwicklung und Festigung der proletarischen Klassensolidarität so hemmt wie die nationale Ungerechtigkeit und weil die ‚gekränkten' nationalen Minderheiten für nichts ein so feines Gefühl haben wie für die Gleichheit und für die Verletzung dieser Gleichheit, sei es auch nur aus Fahrlässigkeit, sei es auch nur im Scherz, für die Verletzung dieser Gleichheit durch ihre Genossen Proletarier. Deshalb ist in diesem Falle ein Zuviel an Entgegenkommen und Nachgiebigkeit gegenüber den nationalen Minderheiten besser als ein Zuwenig."[28]

Vertreten die Safak-Revisionisten das Gleiche, was hier Genosse Lenin verteidigt? Nein, keinesfalls! Die Safak-Revisionisten verfolgen heute vor allem eine Linie des türkischen Nationalismus; sie verteidigen die Privilegien der türkischen herrschenden Klassen; sie treten, wie wir auch noch später darlegen werden, das Selbstbestimmungsrecht der kurdischen Nation in gemeinster Weise und mit einem Schwall von Demagogie mit Füßen. Sie nehmen sich

---

[27] Dershimorda: Figur des prügelnden Dorfpolizisten in Nikolaj Gogols Komödie „Der Revisor".

[28] Lenin, „Zur Frage der Nationalitäten oder der ‚Autonomisierung", 1922, Lenin-Werke Band 36, S. 594.

die Vertreter des türkischen Chauvinismus als Vorbilder. Ihre Haltung steht in vollem Gegensatz zu der Erklärung Lenins. Während sie einerseits eine Linie des Nationalismus der herrschenden Nation verfolgen, verwischen sie andererseits die Linie zwischen den kurdischen Arbeitern und Werktätigen und der kurdischen Bourgeoisie und den Grundherren, wobei sie den Standpunkt der kurdischen Bourgeoisie und Grundherren einnehmen. Dies ist nicht ein Überschreiten der Grenzen der Zugeständnisse und der Toleranz gegenüber den nationalen Minderheiten gegen den Nationalismus der herrschenden Nation, sondern es ist die Unterstützung der nationalistischen Bestrebungen der ausbeutenden Klassen der Minderheitsnation gegen die Arbeiter und Werktätigen der Minderheitsnation durch den Nationalisten der herrschenden Nation.

Noch ein anderer Punkt ist zu erwähnen: Die Safak-Revisionisten behaupten, dass das **„kurdische Volk“** gegen „die schwere nationale Unterdrückungs- und Assimilationspolitik“, „für demokratische Rechte, für die Gleichberechtigung der Nationalitäten und **für die Selbstbestimmung“** kämpfe.

Kampf des kurdischen Volkes für Selbstbestimmung, das heißt nichts anderes als das kurdische Volk führt einen Kampf, um die herrschenden Klassen zu stürzen und die demokratische Volksregierung zu errichten. Denn das **Volk** kann sein Schicksal nur durch die Revolution bestimmen. Das muss wirklich ein Talent sein, um in der nationalen Frage schreiben zu können, dass das kurdische Volk für die Revolution kämpft. Wenn aber damit die kurdische Nation gemeint ist, so sagen die Safak-Revisionisten damit folgendes aus: Die kurdische Nation kämpft für die **Lostrennung.** Denn unter den Bedingungen der heutigen erzwungenen Einheit kann der Kampf der kurdischen Nation für die Selbstbestimmung (merke: nicht für das **Recht auf Selbstbestimmung)** nichts anderes bedeuten als den Kampf für die Lostrennung.

Wir haben schon erwähnt: Die Bildung eines national einheitlichen Staates ist die allgemeine Tendenz jeder nationalen Bewegung, diese Staaten entsprechen den Erfordernissen der Warenproduktion und dem Kapitalismus am besten und die stärksten ökonomischen Kräfte wirken in diese Richtung. Auch die kurdische nationale Bewegung strebt allgemein die Bildung eines national einheitlichen Staates an. Aber die allgemeine Tendenz und die

konkreten Forderungen, die durch eine nationale Bewegung formuliert werden, sind nicht das gleiche. Die konkreten Forderungen widersprechen dieser allgemeinen Tendenz nicht, aber nicht jede nationale Bewegung mag sich für diese allgemeine Tendenz, d. h. für die Bildung eines selbstständigen Staates als konkretes Ziel entscheiden. Es gibt eine Unzahl von Faktoren, die hier bestimmend sind, z. B. staatliche und internationale Machtverhältnisse; die Profitinteressen der Bourgeoisie und Grundherren, der im Lande lebenden verschiedenen Nationalitäten; der Charakter der nationalen Unterdrückung, taktische Bedenken usw. … – alle diese Faktoren bestimmen die konkreten Ziele einer nationalen Bewegung. Aus diesem Grund fallen die formulierten konkreten Forderungen einer nationalen Bewegung, obwohl die Tendenz einer nationalen Bewegung überall die Bildung eines nationalen einheitlichen Staates ist, unterschiedlich aus.

Lassen wir das Wort Genossen Stalin:

> „Der Inhalt der nationalen Bewegung kann natürlich nicht überall der gleiche sein: Er wird ganz und gar durch die verschiedenartigen Forderungen bedingt, die von der Bewegung aufgestellt werden. In Irland trägt die Bewegung den Charakter einer Agrarbewegung, in Böhmen einen ‚Sprachen'charakter; hier verlangt man staatsbürgerliche Gleichberechtigung und Freiheit des Glaubensbekenntnisses, dort ‚eigene' Beamte oder einen eigenen Landtag."[29]

In der Türkei hat die kurdische nationale Bewegung die Forderung nach **Lostrennung** noch nicht offen ausgesprochen. Die heutigen offenen Forcierungen der kurdischen nationalen Bewegung sind z. B. die Freiheit des Lesens, Schreibens und Sprechens der kurdischen Sprache, kurdische Sendungen über Hörfunk, Beseitigung aller Hindernisse, die die freie Verbreitung der „nationalen Kultur" (in Wirklichkeit die Kultur der kurdischen Bourgeoisie und Grundherren) verhindern, Schluss mit der Assimilationspolitik, Eröffnung kurdischer Schulen, Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts usw. … Durch die oben erwähnten verschiedenen Gründe ist es der kurdischen Bewegung nicht möglich, den

---

[29] Stalin, „Marxismus und nationale Frage", 1913, Stalin-Werke, Band 2, S. 281.

Anspruch auf **Lostrennung** offen zu formulieren. Deshalb ist es zumindest heute nicht richtig zu sagen, dass die kurdische Nation – nicht das kurdische Volk – „für die Selbstbestimmung“ kämpft. Wenn wir dies sagen, beachten wir natürlich auch den starken Wunsch unter der kurdischen Bourgeoisie und kleinen Grundherren nach Lostrennung. Aber wir sagen, diese Forderung ist noch nicht zu einer offenen Forderung der nationalen Bewegung geworden. Zum Beispiel formuliert heute die nationale Bewegung in Nordirland die Forderung nach Lostrennung offen. In der Vergangenheit z. B. hatte die kurdische nationale Bewegung in der Türkei die Forderung nach Lostrennung schon offen gestellt usw. … Dass die kurdische nationale Bewegung heute die Forderung nach Lostrennung nicht offen formuliert, bedeutet nicht, dass sie diese auch in Zukunft nicht offen formulieren wird. Aber es ist auch möglich, dass die Bourgeoisie und die Grundherren beider Nationen zu einer Einigung kommen; das muss man sich vor Augen halten. So hat sich z. B. im Irak die Barzani-Bewegung nur mit einer Teilautonomie begnügt. Außerdem könnte ein Teil der kurdischen nationalen Bewegung für die Lostrennung eintreten, während der andere Teil dagegen ist. Wir sollten also nicht über ungelegte Eier verhandeln.

Leugnen wir nicht den Einfluss des Nationalismus der herrschenden Nation unter den türkischen Arbeitern und Bauern

Die Safak-Revisionisten sagen „Der Kampf des kurdischen Volkes (!) (der Kampf „gegen die nationale Unterdrückungs- und Assimilationspolitik“, der Kampf „für die demokratischen Rechte, für die Gleichberechtigung der Nationalitäten und für die Selbstbestimmung“) **wird von sämtlichen Arbeitern und Bauern der Türkei unterstützt.“** *(Hervorhebung, İ. K.)*

Hier ist die konkrete Wirklichkeit den schmückenden Worten geopfert worden. Verbessern wir erst einmal diesen Fehler: Der Kampf „für die Selbstbestimmung“ (nicht für das „Recht auf Selbstbestimmung“) wird **nicht einmal vom klassenbewussten Proletariat** der Türkei, geschweige denn von „sämtlichen Arbeitern und Bauern der Türkei“, unter jeder Voraussetzung unterstützt. Nur wenn die Lostrennung in der gegebenen konkreten Situation

günstig für den Kampf des Proletariats für den Sozialismus ist, wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei sie unterstützen. Wenn nicht, wird es den Wunsch der kurdischen Nation nach Lostrennung respektieren und billigen, aber es wird die Lostrennung nicht **aktiv** unterstützen. Auf diesen Punkt werden wir später noch einmal zurückkommen. Auf der anderen Seite können wir nicht einmal behaupten, dass **heute** „sämtliche Arbeiter und Bauern der Türkei“ auch nur die gerechtesten und fortschrittlichsten Forderungen der kurdischen Nation unterstützen. Das ist zu wünschen, aber leider ist es nicht die Realität. Das Bewusstsein der türkischen Arbeiter und Bauern ist von den türkischen herrschenden Klassen massiv durch nationalistische Ideologie vernebelt worden. Der Nationalismus der herrschenden Nation beeinflusst nicht nur das Bewusstsein der Bauern, sondern mehr oder weniger sogar auch das der fortgeschrittensten Elemente des Proletariats. D. h. besonders die türkischen Kommunisten haben die Aufgabe, den türkischen Nationalismus niederzureißen und die türkischen Arbeiter und Bauern von jedweden Resten des türkischen Nationalismus zu befreien. Jede Feststellung, die zur Vernachlässigung oder zur Unterschätzung dieser Aufgabe führt, ist vom Standpunkt des Klassenkampfs nur schädlich. Was Genosse Lenin für Russland sagt, ist auch für uns gültig:

> „Mit dem Nationalismus der großrussischen Bauern muss die proletarische Demokratie schon jetzt rechnen (nicht im Sinne von Zugeständnissen, sondern im Sinne des Kampfes), und sie wird vermutlich noch ziemlich lange mit ihm zu rechnen haben.“[30]

Die Safak-Revisionisten ziehen diese Realität nicht in Erwägung und verschleiern damit die Tatsache, dass die kommunistische Bewegung die Aufgabe hat, den Kampf gegen den türkischen Nationalismus zu führen.

---

[30] Lenin, „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, 1914, Lenin-Werke, Band 20, S. 459.

Das Recht des Volkes auf Selbstbestimmung. Das Recht der Nation auf Selbstbestimmung

Die Safak-Revisionisten haben die grundlegendsten Prinzipien des Marxismus-Leninismus in der nationalen Frage entstellt und in einen heillosen Wirrwarr verwandelt. Eines der grundlegendsten Prinzipien, „das Recht der Nation auf Selbstbestimmung“, haben sie in das „Recht des Volkes auf Selbstbestimmung“ verwandelt. „Das Recht des Volkes auf Selbstbestimmung“ und „das Recht der Nation auf Selbstbestimmung“ haben vollkommen unterschiedliche Bedeutungen. Während das erste, das Recht des Volkes, die herrschenden reaktionären Klassen zu stürzen, die Macht zu ergreifen und selbst die Herrschenden des Staates zu werden, kurz gesagt das Recht, Revolution zu machen, bedeutet; bedeutet das zweite **das Recht einer Nation auf Bildung eines selbstständigen Staates.** Die Safak-Revisionisten kündigen ihre Anerkennung des Rechts des kurdischen Volkes auf Revolution an (!) und lösen dadurch die nationale Frage (!). Da kann man nur Bravo sagen.

Was dabei erstaunlich ist: Die Formulierung „Das Recht des Volkes auf Selbstbestimmung“ war seinerzeit von Bucharin gegen Genosse Lenin verteidigt und auch von Genossen Lenin kritisiert worden. Zitieren wir die Antwort Lenins an Bucharin:

> „Dasselbe muss ich hinsichtlich der *nationalen* Frage sagen. Auch hier nimmt Gen. Bucharin das Gewünschte für die Wirklichkeit. Er sagt, man dürfe das Selbstbestimmungsrecht der Nationen nicht anerkennen. Die Nation – das bedeute die Bourgeoisie mitsamt dem Proletariat. Wir Proletarier werden das Selbstbestimmungsrecht irgendeiner schnöden Bourgeoisie anerkennen! Das ist doch ganz und gar ungereimt! Nein, entschuldigen Sie, das reimt sich mit dem, was ist. **Streichen Sie das, dann wird ein Phantasiegebilde herauskommen.** *(Hervorhebung, İ. K.)* (…)
>
> ‚Ich will nur das Selbstbestimmungsrecht der werktätigen Klassen anerkennen‘ sagt Gen. Bucharin. Sie wollen also nur das anerkennen, was in Wirklichkeit in keinem einzigen Land außer in Russland erreicht worden ist. Das ist lächerlich.“[31]

---

[31] Lenin, „VIII. Parteitag der KPR(B)“, 1919, Lenin-Werke, Band 29, S. 155 f.

Die Safak-Revisionisten, die nach eigenen Worten **„beharrlich“** nur das Selbstbestimmungsrecht der werktätigen Klassen verteidigen, machen sich nicht nur „lächerlich“, sondern sie sind zugleich Meistertheoretiker eines entsetzlichen Nationalismus der herrschenden Nation. Das Recht auf Bildung eines Staates ist heute in der Türkei ein Privileg der herrschenden türkischen Nation. Der kurdischen Nation ist das Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates mit Gewalt genommen worden. Die Kommunisten haben nie nationale Privilegien verteidigt. Sie verteidigen absolute Gleichheit zwischen den Nationen. Dass es unter den kapitalistischen Verhältnissen keine absolute Gleichheit zwischen den Nationen gibt, wissen sie genau, aber trotzdem lehnen sie jede Art nationaler Privilegien und Ungleichheiten ab, auch wenn das Theorie bleibt, um die Vereinigung der Arbeiter und Werktätigen verschiedener Nationen zu schaffen. Sie verteidigen den möglichst konsequentesten, umfassendsten und fortschrittlichsten Demokratismus. Was machen die Safak-Revisionisten? Durch gnädigste Gewährung des Rechts des kurdischen Volkes auf Revolution (!), schaffen sie das Recht der kurdischen Nation auf Staatsbildung aus der Welt. Sie schlagen den Weg der heimtückischen und niederträchtigen Verteidigung des Privilegs der türkischen Nation auf Bildung eines selbstständigen Staates ein. Das ist eben das „Schreckliche“ neben dem „Lächerlichen“.

Das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung ist nichts anderes als das Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates

Die Safak-Revisionisten betrachten mit der Erklärung, „… die Selbstbestimmung, und wenn es will, auch das Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates“ **„das Recht auf Selbstbestimmung“** und das Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates als zwei verschiedene Dinge. Die obige Aussage wäre nur in folgender Form richtig gewesen: „ … das Recht auf Selbstbestimmung, d. h. das Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates …“. Denn das Recht auf Selbstbestimmung heißt ja sowieso das Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates.

Dass das Recht auf Selbstbestimmung nichts anderes bedeutet als das Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates, erwähnt Genosse Lenin etliche Male:

> „Die Lösung der Frage der Selbstbestimmung der Nationen über ihr politisches Schicksal, **d. h. die Frage, dass jene vollkommen frei und demokratisch sich trennen und einen eigenständigen Staat gründen** …“[32]
>
> „Wenn wir also die Bedeutung der Selbstbestimmung der Nationen begreifen wollen, ohne in ein Spiel mit juristischen Definitionen zu verfallen, ohne abstrakte Begriffsbestimmungen ‚auszuhecken‘, vielmehr indem wir die historischen und ökonomischen Voraussetzungen der nationalen Bewegungen untersuchen, so kommen **wir unvermeidlich zu dem Schluss: Unter Selbstbestimmung der Nationen ist ihre staatliche Lostrennung von fremden Nationalgemeinschaften zu verstehen, ist die Bildung eines selbstständigen Nationalstaats zu verstehen.** Weiter unten werden wir noch andere Gründe kennenlernen, warum es falsch wäre, unter Selbstbestimmungsrecht etwas anderes zu verstehen als das Recht auf gesonderte staatliche Existenz.“[33]
>
> „ … Das bedeutet, dass die ‚Selbstbestimmung der Nationen‘ im marxistischen Programm vom historisch-ökonomischen Gesichtspunkt aus **keine andere Bedeutung haben kann** als politische Selbstbestimmung, staatliche Selbstständigkeit, Bildung eines Nationalstaates.“[34]
>
> „ … dass politische Selbstbestimmung nichts anderes bedeuten kann als das Recht auf Lostrennung und Bildung eines selbstständigen Nationalstaates …“[35]

---

[32] Quelle dieses von İ. K. verwandten Lenin-Zitats ist nicht bekannt. Inhaltlich entspricht es den nachfolgend angeführten weiteren Lenin-Zitaten auf dieser und der folgenden Seite.

[33] Lenin, „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“ 1914, Lenin-Werke, Band 20, S. 399.

[34] Lenin, ebenda, S. 402.

[35] Lenin, ebenda, S. 425.

„Die Anhänger der Freiheit der Selbstbestimmung, d. h. der Freiheit der Lostrennung, zu beschuldigen, sie förderten den Separatismus, ist die gleiche Dummheit und die gleiche Heuchelei wie die Anhänger der Freiheit der Ehescheidung zu beschuldigen, sie förderten die Zerstörung der Familienbande. (…) so bedeutet im kapitalistischen Staat die **Ablehnung der Freiheit der Selbstbestimmung, d. h. der Lostrennung** der Nationen, nur eine Verteidigung der Privilegien der herrschenden Nation und der Polizeimethoden in der Verwaltung zum Schaden der demokratischen Methoden.“[36]

„ … wenn die Sozialdemokraten **das Selbstbestimmungsrecht, d. h. das Recht der unterdrückten Nationen auf Lostrennung,** leugnen wollten …“[37]

„Wir bemerken vorweg, dass aus der russischen sozialdemokratischen Literatur über das ‚Selbstbestimmungsrecht der Nationen‘, wie dürftig sie auch sein mag, dennoch ganz klar zu ersehen ist, **dass dieses Recht stets im Sinne des Rechts auf Lostrennung verstanden wurde**.“[38]

„Der Leser sieht, dass es auf dem II. Parteitag, der das Programm angenommen hat, nur die eine Meinung gab, **dass Selbstbestimmungsrecht ‚nur‘ das Recht auf Lostrennung bedeutet.“**[39]

„Vom Standpunkt der marxistischen Theorie im Allgemeinen bietet die Frage des Selbstbestimmungsrechts keine Schwierigkeiten. Ernsthaft kann die Rede weder davon sein, die Londoner Entschließung von 1896 anzufechten, noch davon, die Tatsache zu bestreiten, **dass unter Selbstbestimmung nur das Recht auf Lostrennung zu verstehen ist …**“[40]

„Kampf gegen jeden Nationalismus und in erster Linie gegen den großrussischen Nationalismus; Anerkennung nicht nur

---

[36] Lenin, ebenda, S. 426.

[37] Lenin, ebenda, S. 428.

[38] Lenin, ebenda, S. 448.

[39] Lenin, ebenda, S. 451.

[40] Lenin, ebenda, S. 457.

der vollen Gleichberechtigung aller Nationen im allgemeinen, sondern auch der **Gleichberechtigung hinsichtlich der staatlichen Konstituierung, d. h. des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung, auf Lostrennung** …“[41]

„„Mechanisch aus der Resolution des I. Parteitags (1898) übernommen, der es seinerseits den Entschließungen der internationalen sozialistischen Kongresse entlehnt hatte, **wurde es vom Parteitag 1903, wie aus den Debatten ersichtlich ist, in dem gleichen Sinne aufgefasst, den die sozialistische Internationale ihm gegeben hatte: im Sinne der politischen Selbstbestimmung, d. h. der Selbstbestimmung der Nation in der Richtung der politischen Selbständigkeit. Die Formel der nationalen Selbstbestimmung, die das Recht auf territoriale Absonderung bedeutet,** berührt also überhaupt nicht die Frage, wie innerhalb eines bestimmten Staatsorganismus die nationalen Beziehungen für jene Nationalitäten zu regeln sind, die aus dem bestehenden Staate nicht austreten können oder wollen.‘

Hieraus ist ersichtlich, dass Herr Wl. Kossowski das Protokoll des II. Parteitags von 1903 in Händen hatte und den wirklichen (und einzigen) Sinn des Begriffs der Selbstbestimmung sehr wohl kennt.“[42] *(Alle Hervorhebungen in den Zitaten dieses Abschnitts, İ. K.)*

Was ist der Grund dafür, wenn trotz dieser keine Einwände duldenden klaren Erklärungen Lenins alle Begriffe auf den Kopf gestellt werden? Um die marxistische Literatur so unentwirrbar machen zu können, sie in ein so heilloses Durcheinander zu bringen, braucht man wahrhaftig ein besonderes Talent!

Einerseits wird das Recht auf Selbstbestimmung der Nation im Handumdrehen in das Recht des Volkes auf Selbstbestimmung verwandelt. (Wir haben gesehen, dass die Selbstbestimmung des Volkes nichts anderes bedeutet als die Revolution des Volkes, denn das Volk erringt erst dann das Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates, wenn es die Reaktionäre stürzt.) Andererseits wird

---

[41] Lenin, ebenda, S. 460.

[42] Lenin, ebenda, S. 460 f.

das Recht auf Selbstbestimmung als etwas anderes als das Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates bewertet.

Wenn wir die Begriffe richtig verwenden, dann lautet die Erklärung der Safak-Revisionisten:

> „Unsere Bewegung erkennt das Recht des kurdischen Volkes (auf Revolution), und wenn es will, auf die Bildung eines selbstständigen Staates an.“

Das ist eine wunderbare Lösung (!) der nationalen Frage durch eine „marxistisch-leninistische“ Bewegung. Es ist offensichtlich, dass diese Lösung (!) nichts anderes bedeutet als eine Verteidigung des gegebenen Privilegs der herrschenden türkischen Nation auf Bildung eines Staates.

„Selbstbestimmung“ „Recht auf Selbstbestimmung“

Die „Selbstbestimmung“ und das „Recht auf Selbstbestimmung“ sind unterschiedliche Dinge. Selbstbestimmung oder sein Schicksal selbst bestimmen, bedeutet, die **Lostrennung und Bildung eines selbstständigen Staates.** Das Recht auf Selbstbestimmung hingegen bedeutet, wie bereits erwähnt, **das Recht auf Lostrennung** und das **Recht auf Bildung** eines selbstständigen **Staates**. Die Kommunisten verteidigen unter allen Umständen und bedingungslos, das „**Recht** auf Selbstbestimmung“, d. h. das **Recht** auf Bildung eines selbstständigen Staates.

Das „Recht auf Selbstbestimmung“ und die „Selbstbestimmung“ oder, mit anderen Worten, das „Recht auf Bildung eines selbstständigen Staates“ und die „Bildung eines selbstständigen Staates“ dürfen auf keinen Fall durcheinander geworfen werden. Die Kommunisten verteidigen das erstere unter allen Umständen, während sie das zweite nur bedingt verteidigen. Wie Genosse Lenin erklärt: *Die kommunistische Bewegung bewertet dieses in jedem einzelnen Fall vollkommen selbständig. Je nach der Situation, so dass es vom Standpunkt der proletarischen Bewegung ausgehend*

für die Interessen der proletarischen Revolution verwendet wird.[43] Er vergleicht das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung mit dem Recht auf Ehescheidung. Obwohl das Recht auf Ehescheidung unter allen Umständen und bedingungslos zu verteidigen ist, wird die Ehescheidung unter bestimmten Bedingungen manchmal verteidigt und manchmal nicht. Wenn wir das Ehescheidungsrecht nicht anerkennen würden, wäre die eheliche Gemeinschaft nur eine erzwungene Gemeinschaft. Genauso wenn wir das „Recht auf Selbstbestimmung" nicht anerkennen, wird die Einheit der Nationalitäten nur eine erzwungene Einheit sein. Es wird niemals eine sich auf gegenseitiges Vertrauen und Wollen gestützte Einheit sein, sondern eine faule und hohle Einheit, die sich auf gegenseitige Feindseligkeit, Unterdrückung und Gewalt stützt. Die Kommunisten dürfen eine solche Einheit niemals verteidigen. Sie fordern und verteidigen eine stabile Vereinigung, die sich auf gegenseitiges Vertrauen, Brüderlichkeit und die Freiwilligkeit der Werktätigen jeder Nationalität stützt. Kommunisten bevorzugen im Allgemeinen die Organisierung in großen Staaten anstatt in kleinen. Denn große Staaten, die auf einem großem Territorium gegründet sind, bieten vom Gesichtspunkt des Klassenkampfes, der Produktion in größerem Maßstab und vom Gesichtspunkt des Aufbaus des Sozialismus günstigere Bedingungen. Allerdings sind Kommunisten, wie wir oben ausgeführt haben, für eine Vereinigung der Nationalitäten, die sich auf gegenseitigen Willen und Vertrauen stützt. Sie sind dagegen, dass große Staaten gewaltsam durchgesetzt werden. Daher resultiert die Aufgabe, das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung bedingungslos zu verteidigen.

Wie ist nun die Haltung der Safak-Revisionisten in einer so wichtigen, prinzipiellen Frage? Sie verteidigen das Recht des Volkes auf Revolution (!), und sie treten das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung mit Füßen. Mit der Behauptung: „Das Recht des kurdischen Volkes auf Selbstbestimmung kann nicht von dem Kampf der Agrarrevolution, die sich auf die armen Bauern stützt, und von dem Kampf gegen den Imperialismus getrennt werden", machen sie sogar auch dieses **Recht** auf Selbstbestimmung von Vorausset-

---

[43] Siehe Lenin, „Resolutionen der Sommerberatung des ZK der SDAPR", 1913, Lenin-Werke, Bd. 19, S. 421.

zungen abhängig. Vergesst nicht, dass dieser unsinnige Satz die Lösung der Safak-Revisionisten in der nationalen Frage ist! Aufgrund der Kritiken sahen sich die Revisionisten gezwungen, das Wort „Befreiung“ anstelle des Begriffes „Recht auf Selbstbestimmung“ zu setzen. Aber auch das verhindert ihre weiter anhaltende Verteidigung des Nationalismus der herrschenden Nation nicht.

Die Safak-Revisionisten sagen:

> „Unsere Bewegung kämpft dafür, dass das Schicksal des kurdischen Volkes **im Sinne der Interessen der kurdischen Arbeiter und Bauern bestimmt wird.**“*(Hervorhebung, İ. K.)*

Eine Aussage, die voller Fehler ist, wohin man auch blickt! Wir wiederholen nochmals, vor allem muss es nicht das „kurdische Volk“, sondern die „kurdische Nation“ heißen. Denn die Selbstbestimmung des kurdischen Volkes hat nichts mit der nationalen Frage, hat nichts mit dem zur Diskussion stehenden Thema zu tun. Und außerdem: Wenn das kurdische Volk sein Schicksal selbst bestimmt, wird das selbstverständlich „im Interesse der kurdischen Arbeiter und Bauern“ sein. Eine andere Lösung ist unmöglich, denn die Selbstbestimmung eines **Volkes** bedeutet nichts anderes als die Bildung des **eigenen** revolutionären Staates dieses Volkes. Glatter Unsinn wäre, wenn ein Volk seinen eigenen revolutionären Staat gründen, d. h. sein Schicksal bestimmen würde, und man dies als nicht „im Interesse der Arbeiter und Bauern“ (!) bewerten würde. Das ist offensichtlicher Quatsch.

Es wird davon geredet, dass „das Schicksal des kurdischen Volkes **bestimmt wird“.** Diese Erklärung ist auch unter einem anderen Gesichtspunkt falsch. Es geht nicht darum, dass „das Schicksal **bestimmt wird“,** sondern das eigene Schicksal **selbst** zu bestimmen. Die Aussage, dass „das Schicksal des kurdischen Volkes … **bestimmt wird“,** weist offensichtlich darauf hin, dass diese „Bestimmung“ von **außen** gemacht werden soll. Es bedeutet, dass eine Kraft, außerhalb des kurdischen Volkes, sein Schicksal bestimmt. Die Safak-Revisionisten haben die nationale Frage völlig verwirrt. Sie haben alles Fortschrittliche, alles Revolutionäre, alles Richtige, das in dem Begriff „das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung“ enthalten ist, sinnentstellt. Sie haben diesen Begriff durch

unvorstellbare Verfälschungen in eine Form gebracht, die in die Hände der Bourgeoisie und Grundherren der herrschenden Nation spielt.

Wenn wir oben anstelle des „Volkes“ die „Nation“ setzen, würde die Erklärung immer noch einen von den folgenden zwei Fehlern enthalten. Der Satz hieße dann so: „Unsere Bewegung kämpft dafür, dass das Schicksal der kurdischen Nation im Sinne der Interessen der kurdischen Arbeiter und Bauern **bestimmt wird.“** Erstens, würde wieder das Schicksal der kurdischen Nation nicht von der kurdischen Nation selbst, sondern von „unserer Bewegung“ (!) bestimmt. Dadurch wird das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung, das in der nationalen Frage das grundlegendste Prinzip ist, der Nation aus den Händen genommen, es würde hinterhältig mit Füßen getreten. Es hieße: „Unsere Bewegung kämpft dafür, dass ein getrennter kurdischer Nationalstaat gegründet wird“, der die Interessen der kurdischen Arbeiter und Bauern vertritt. Es ist klar, dass durch diese Erklärung das Recht der Nationen auf Bildung eines Staates von der sogenannten „Bewegung“ übernommen wird. Zweitens, eine kommunistische Bewegung nimmt die Frage der Bildung nationaler Staaten nie in ihr Programm auf; sie tritt an diese Frage niemals mit einer vorgefassten Entscheidung heran. Die kommunistische Bewegung, wie oben bereits erwähnt, garantiert das „Recht der Nationen auf Selbstbestimmung“ und nimmt dieses in ihr Programm auf. In der Frage der Lostrennung entscheidet sie sich je nach den konkreten Bedingungen.

Letzten Endes schaffen die Safak-Revisionisten das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung im Allgemeinen, und das Recht der kurdischen Nation auf Selbstbestimmung im Besonderen praktisch ab. Und wenn das abgeschafft wird, bleibt vom Prinzip der „Gleichberechtigung der Nationen“ eine große Null übrig; und das würde bedeuten, nicht nur der Bourgeoisie der herrschenden Nation, sondern auch den Polizeigewaltigen und den faschistischen Generälen freundlich die Hand zu reichen.

Wann wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei die Lostrennung der kurdischen Nation unterstützen – und wann nicht?

Das klassenbewusste Proletariat der Türkei, gleich welcher Nationalität, betrachtet die Frage der Bildung eines selbstständigen Staates der kurdischen Nation unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung und Stärkung der Revolution. Wenn die Bildung eines separaten Staates der kurdischen Nation die Möglichkeit der Entwicklung und des Gelingens der vom Proletariat geführten demokratischen Volksrevolution in Türkei-Kurdistan verstärkt, wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei, gleich welcher Nationalität, die Lostrennung unterstützen. Wenn die Lostrennung die Entwicklung und das Gelingen der vorn Proletariat geführten demokratischen Volksrevolution in Türkei-Kurdistan erschwert und hinauszögert, wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei, gleich welcher Nationalität, die Lostrennung nicht unterstützen. Nehmen wir an, dass die kommunistische Bewegung in der Türkei, besonders in Kurdistan unter den Bauern festen Boden gewinnt, dass sich der Kampf der Agrarrevolution rasch entwickelt und verbreitet und sich die revolutionäre Bewegung im Gebiet von Kurdistan rascher entwickelt als im westlichen. Unter diesen Voraussetzungen wird das Weiterverbleiben des kurdischen Gebietes in den türkischen Grenzen nur dazu führen, dass die Revolution in diesem Gebiet durch die Hindernisse, die der Staat der Bourgeoisie und Grundherren der herrschenden türkischen Nation ihr in den Weg legt, gebremst wird. Oder nehmen wir an, in den verschiedenen Regionen des kurdischen Gebietes hat sich schon die rote politische Macht entwickelt und die Revolution im Westen kommt nur sehr viel langsamer voran. Auch unter diesen Voraussetzungen wird die Unterdrückung durch die türkischen herrschenden Klassen und deren Staat die Entwicklung der Revolution im Osten beeinträchtigen. In diesem Falle wird die Lostrennung des Ostens die Entwicklung der Revolution beschleunigen und verstärken. Die Lostrennung wird außerdem die Entwicklung der Revolution sowohl im Westen wie im Osten beschleunigen und verstärken und dadurch natürlich auch die Entwicklung der Revolution in anderen Ländern des Mittleren Ostens beeinflussen und verstärken. In einem solchen Fall wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei,

gleich welcher Nationalität, für die Lostrennung der kurdischen Nation eintreten und wünschen, dass die sich schneller entwickelnde Revolution in Kurdistan noch günstigere Entwicklungsmöglichkeiten erhält.

Auf der anderen Seite, wenn sich die Revolution in den anderen Gebieten der Türkei rapide entwickelt, hingegen im kurdischen Gebiet langsamer ist, wenn die Lostrennung Kurdistans die Entwicklung in diesem Gebiet noch mehr verlangsamen und die Macht der Feudalherren, Scheichs, Mullahs usw. verstärken wird, wenn der Kampf im Osten ohne die Unterstützung des Westens geschwächt wird, so wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei, gleich welcher Nationalität, die Lostrennung nicht unterstützen. Wenn in der Türkei nach der erfolgreichen Durchführung der Revolution eine Bewegung der kurdischen Bourgeoisie, die auf Lostrennung ausgerichtet ist, auftritt, wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei sie nicht unterstützen usw. …

Diese Erklärungen stützen sich natürlich auf Hypothesen. Aber es lohnt sich auf jeden Fall, sich mit Hypothesen zu beschäftigen, unter welchen Voraussetzungen die kommunistische Bewegung die Lostrennung verteidigt und unter welchen Voraussetzungen sie sich dagegen ausspricht. Außerdem widersprechen diese Hypothesen nicht der Realität, sind keine unmöglichen Entwicklungen, sondern welche, die möglich sind und zur Wirklichkeit werden können.

Wie wird sich das klassenbewusste Proletariat der Türkei verhalten, wenn sich die kurdische Nation für die Lostrennung entscheidet?

Im Falle der Lostrennung können zwei Möglichkeiten eintreten:

Erstens, wenn die Lostrennung positiven Einfluss auf die Entwicklung der Revolution hat, ist die Sache einfach. In diesem Falle wird das klassenbewusste Proletariat der Türkei aus allen Nationalitäten selbstverständlich die Lostrennung entschieden verteidigen und unterstützen.

Zweitens, wenn die Lostrennung negativen Einfluss auf die Entwicklung der Revolution hat. Wie wird die Haltung des klas-

senbewussten Proletariats der Türkei in einer solchen Situation sein, wenn sich die kurdische Nation trotzdem lostrennen will? In mündlichen Diskussionen beantworteten die Safak-Revisionisten diese Frage folgendermaßen: ‚Mit allen möglichen Methoden, einschließlich Gewalt, die Lostrennung verhindern.' Die Antwort unserer Bewegung auf die gleiche Frage ist folgende: Die Kommunisten lehnen in einer solchen Situation die Anwendung von Gewalt entschieden ab. Sie errichten keinesfalls Hindernisse vor die Forderung der Lostrennung, während sie gleichzeitig unter den kurdischen Arbeitern und Bauern für die „Vereinigung" Propaganda machen. Anerkennung des „Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung" bedeutet, dass keinesfalls Hindernisse errichtet und Schwierigkeiten gemacht werden, wenn eine Nation den Anspruch auf dieses Recht erhebt, d. h. sich lostrennen will. Die Kommunisten überlassen die Entscheidung, ob sie sich lostrennen will oder nicht, völlig und ausschließlich der kurdischen Nation. Wenn die kurdische Nation will, dann bildet sie ihren Staat; wenn sie nicht will, dann eben nicht. Das entscheidet die kurdische Nation selbst, sonst niemand. Die Kommunisten legen dem Lostrennungswillen einer Nation keinesfalls Hindernisse in den Weg und bekämpfen aktiv auch die Unternehmungen der Regierung der Bourgeoisie und Grundherren, die sich mit Hemmnissen und mit Gewalt gegen diesen Willen richten. Sie bekämpfen jede fremde Einmischung. Wenn dem kurdischen Proletariat und den Werktätigen bewusst ist, dass die Lostrennung die Revolution verzögern würde, dann werden sie sowieso alles für die Vereinigung tun. Wenn sich das kurdische Proletariat dessen nicht bewusst ist, hat niemand das Recht, sich in seinem Namen von außen einzumischen. Fremde Einmischung, Gewaltanwendung, Erschwernisse gegen den Lostrennungswillen, egal aus welchem Grund, ist eine Vergewaltigung „der Rechte der Nationen auf Selbstbestimmung". Diese sabotiert die Vereinigung der Arbeiter und Werktätigen, schwächt das gegenseitige Vertrauen, schürt nationale Feindseligkeiten und schadet schließlich langfristig der Sache des Proletariats.

Nach dem erfolgreichen Sieg der Revolution in der Sowjetunion hatten die Bolschewiki die Lostrennung der Finnen (31. Dezember 1917) ohne Zögern gebilligt. Wenn sich die Finnen nicht losgetrennt hätten und Finnland sich der UdSSR als eine Volksrepublik

angeschlossen hätte, wäre es natürlich besser gewesen. Aber die finnische Nation wollte sich lostrennen. In diesem Fall musste diese Forderung entweder gebilligt oder mit Gewalt unterdrückt werden: Letzteres wäre eine äußerst schädliche Lösung gewesen. Die Bolschewiki haben die Trennung gebilligt und gegen diese Forderung nicht einmal das kleinste Hindernis errichtet. Diese Haltung war sowohl für das finnische Volk als auch für die Revolution der Sowjetunion von Vorteil. Diese Haltung stärkte das Vertrauen der finnischen Arbeiter und Bauern in das sowjetische Proletariat. Der Plan der Imperialisten, während in der Sowjetunion der Bürgerkrieg noch andauerte (1918–1920) über Finnland die Sowjetunion anzugreifen, scheiterte am Widerstand des finnischen Volkes. Wenn entgegen dem Lostrennungswillen der finnischen Nation die Lostrennung verhindert worden wäre, hätte diese Haltung nur eine stärkere Feindseligkeit zwischen den Völkern beider Länder hervorgerufen.

Lenin sagt:

> „Ich erinnere mich sehr gut der Szene, wie ich im Smolny Svinhufvud was in unserer Sprache ‚Schweinskopf' heißt dem Vertreter der finnischen Bourgeoisie, der die Rolle des Henkers gespielt hat, die Urkunde zu übergeben hatte. Er drückte mir liebenswürdig die Hand, wir sagten uns gegenseitig Komplimente. Das war gewiss nicht angenehm! Aber es musste getan werden, weil diese Bourgeoisie damals dem Volk, den werktätigen Massen weismachen wollte, die Moskowiter, die Chauvinisten, die Großrussen wollten die Finnen versklaven. Man musste das tun."[44]

Die Haltung des Genossen Lenin in der finnischen Frage ist ein außerordentlich lehrreiches Beispiel. Aber die Position der Safak-Revisionisten ist der von Lenin diametral entgegengesetzt, während unsere Position mit der von Lenin völlig übereinstimmt.

Die „Spaltungs"demagogie

Die Safak-Revisionisten meinen: „Unsere Bewegung bekämpft jede **Spaltungspolitik** der herrschenden Klassen jeder Nationalität,

---

[44] Lenin, „VIII. Parteitag der KPR(B)", 1919, Lenin-Werke, Band 29, S. 156.

die feindlich ist gegen die revolutionäre Einheit und Brüderlichkeit der türkischen und kurdischen Völker.“ *(Hervorhebung, İ. K.)*

Der Begriff „Spaltungspolitik“ ist dem politischen Sprachgebrauch der Erznationalisten der türkischen herrschenden Klassen und Feudalherren entnommen. Die herrschenden Klassen titulieren jeden, der gegen ihre eigene nationalistische Politik ist, als Spalter. Nicht nur die Kurden, die sich lostrennen wollen, sondern alle und jeder, der für das Lostrennungsrecht eintritt und sich gegen die nationale Unterdrückung in diesem oder jenem Maße stellt, wird als „Spalter“ hingestellt. Der Begriff „Spaltung“ bedeutet also in der Türkei die „territoriale Spaltung“ und die „Spaltung der staatlichen Einheit und Integrität“. In diesem Sinne wäre es komisch, die türkischen herrschenden Klassen und sogar die mittlere Bourgeoisie, die zwar politisch ein wenig fortgeschrittener ist, aber eine Hand (offen) den Demokraten, die andere jedoch (hinterrücks) der herrschenden Klassen hinhält, als „Spalter“ zu bezeichnen. Was für eine Spaltung? Nein, sie sind die Todfeinde der „Spaltung“! Sie beschimpfen doch von morgens bis abends die „Spaltungspolitik“! Ihrer Meinung nach muss die Einheit und Integrität des Staates und des Territoriums um jeden Preis gewahrt bleiben. Sie sind dafür, dass die kurdische Nation und alle anderen Minderheitsnationalitäten **mit Gewalt** gezwungen werden müssen, innerhalb der Grenzen des Staates Türkei zu verbleiben. Die Kommunisten sind gegen eine solche „Einheit“. Sie verteidigen die Einheit der Arbeiter und Werktätigen aller Nationalitäten. Die territoriale Einheit bzw. die Organisierung in einem Staat befürworten sie, wenn diese dem Interesse der Revolution entspricht (sogar dann bezwecken sie im Grunde genommen die Einheit der Arbeiter und Werktätigen). Falls die territoriale Einheit bzw. die Organisierung in einem Staat den Interessen der Revolution zuwiderläuft, verteidigen sie die territoriale und staatliche Abspaltung, die Trennung. Die Parolen „territoriale Einheit“ bzw. „staatliche Einheit“ sind Parolen der Bourgeois und Grundherren der herrschenden Nation. Die Kommunisten müssen die Parole „Einheit der Arbeiter und Werktätigen aller Nationalitäten“ von der Parole „territoriale und staatliche Einheit“ mit größtem Nachdruck unterscheiden. Wenn man, anstatt die Sache so darzustellen, mit den Vokabeln der Bourgeois und Grundherren der herrschenden Nation die „Spaltungspolitik“ angreift, stiftet man

Verwirrung und arbeitet den türkischen herrschenden Klassen in die Hände. Wenn man dem Begriff „Spaltung“ eine falsche Bedeutung beifügt, die er in Wirklichkeit gar nicht hat, und ungemein demagogisch behauptet, „das sind die echten Spalter“, dann können nationale Ungerechtigkeiten nicht bekämpft werden. Es ist noch immer erinnerlich, wie die Zeitung „Isçi-Köylü“ [Arbeiter-Bauern] unter der Überschrift „Wer ist der Spalter?“ mit einer Unmenge von Demagogie und Sophisterei das Recht der kurdischen Nation auf Lostrennung aus der Welt geschafft und wie sie heimtückisch die Parole der herrschenden Klassen „Einheit des Staates und des Territoriums“ übernommen hatte. Indem die Safak-Revisionisten mit den Vokabeln der herrschenden Klassen die „Spaltungspolitik“ verurteilen, verteidigen sie in Wirklichkeit mittelbar die „Einheit des Territoriums und des Staates“; also sie machen sich die offizielle Haltung des Staates zueigen. Die Parole des klassenbewussten Proletariats gleich welcher Nationalität heißt:

> „Volle Gleichberechtigung der Nationen; Selbstbestimmungsrecht der Nationen; Verschmelzung der Arbeiter aller Nationen (und unterdrückten Völker, İ. K.).“[45]

Der Safak-Revisionismus stützt sich auf den Nationalismus der herrschenden Nation von M. Kemal und I. Inönü

Die Safak Revisionisten billigen jede Art der nationalen Unterdrückung, die in der Geschichte gegen die kurdische Nation und andere nationale Minderheiten ausgeübt wurde. Sie applaudieren der Rede Mustafa Kemals auf dem Sivas-Kongress, in der er sagte: „In der Türkei leben Kurden und Türken.“ Die Rede Ismet Inönüs in Lausanne, in der er sich als Vertreter der Kurden und Türken bezeichnete, nehmen sie mit Begeisterung auf und stützen sich darauf. Sie rufen sozusagen den türkischen herrschenden Klassen zu: Seht her, auch Atatürk und Inönü haben die Existenz der Kurden anerkannt. Das ist alles was wir tun. Was gibt es also da sich aufzuregen?

---

[45] Lenin, „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, 1914, Lenin-Werke, Band 20, S. 460.

Die revisionistischen Verräter glauben, dass durch diese Anerkennung des Bestehens einer Nation auch schon die nationale Frage gelöst sei (sie erkennen nicht einmal die **Existenz** der kurdischen Nation an, sondern nur die des kurdischen Volkes!). In der nationalen Frage verteidigen die Kommunisten die absolute Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Sprachen; sie wenden sich gegen jede Ungleichheit und Privilegien in Bezug auf Sprachen und Nationalitäten. Auch in der Frage der Bildung eines Staates vertreten sie die Gleichberechtigung der Nationalitäten. Daher die Verteidigung des „Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung". Die Bourgeoisie dagegen fordert bei jeder Gelegenheit Ungleichheit, Privilegien zugunsten ihrer eigenen Nationalität und tritt die natürlichsten Rechte anderer Nationen mit Füßen usw. … Die Bourgeoisie der herrschenden Nation kann durchaus die Existenz anderer Nationen anerkennen und ihnen notgedrungen einige Rechte zugestehen. Wie z. B. die arabische Bourgeoisie im Irak. Aber bei jeder Gelegenheit tritt sie diese Rechte wieder mit Füßen und versucht, andere Nationalitäten zu unterdrücken. Was die Kommunisten von der Bourgeoisie unterscheidet, ist nicht, dass sie die Existenz der nationalen Minderheiten anerkennen oder nicht.

Übrigens hat M. Kemal, während des Sivas-Kongresses, verlogen von einer Existenz der Kurden geredet, in einer Situation, wo es keine zentrale Autorität gab oder diese völlig zerstört war, womit er in Wirklichkeit einer eventuellen Lostrennungsbewegung der kurdischen Nation zuvorkommen wollte. Er wollte durchsetzen, dass die Kurden sich mit dem Joch der türkischen Bourgeoisie und Grundherren abfinden. Das ganze Leben M. Kemals ist voll von Beispielen der Unterdrückung und Gewalttätigkeit gegen die kurdische Nation und gegen andere nationale Minderheiten. Wenn es jemand geben sollte, auf den sich die Kommunisten in der Türkei in der nationalen Frage nicht stützen dürfen, so ist es M. Kemal und sein Nationalismus, der Nationalismus der herrschenden Nation, den man zuallererst bekämpfen muss. Die Behauptung von I. Inönü in Lausanne, er sei Vertreter auch der Kurden, ist ein offener Angriff auf das Recht der kurdischen Nation auf Selbstbestimmung. Das bedeutet die Fremdbestimmung des Schicksals der kurdischen Nation, und das ist eine Unverschämtheit. Das ist ein

Trick, der durch die Verhandlungen mit den Imperialisten vervollständigt wurde, um die kurdisch besiedelten Gebiete in die Grenzen der Türkei einzuverleiben, also in die Herrschaftssphäre der türkischen Bourgeoisie und Grundherren. Und das ist die aggressivste Erscheinungsform des türkischen Nationalismus, worauf sich die revisionistischen Verräter auch stützen.

Zusammenfassung der Thesen der Safak-Revisionisten in der nationalen Frage

Die Safak-Revisionisten vertuschen die nationale Unterdrückung, die gegen nationale Minderheiten und deren Sprachen gerichtet ist. Sie sehen die kurdische Bewegung nicht als eine nationale Bewegung an, sie bezeichnen sie als eine „Volks"bewegung, die sich **nur** gegen die nationale Unterdrückung wendet. Sie unterscheiden nicht einmal die Massenbewegung des kurdischen Volkes von der nationalen Bewegung, und auch den Unterschied zwischen dem allgemein demokratischen Inhalt der kurdischen Bewegung, der sich gegen nationale Unterdrückung und Tyrannei richtet, und seinem reaktionären Inhalt, der zur Stärkung des kurdischen Nationalismus führt, sehen sie nicht. Sie verwischen den Unterschied zwischen kurdischer Bourgeoisie und Grundherren einerseits und dem kurdischen Proletariat und den Werktätigen andererseits.

Die Safak-Revisionisten machen eine falsche Analyse der tiefen ökonomischen und politischen Ursachen der nationalen Unterdrückung und Grausamkeiten, die die türkischen herrschenden Klassen der kurdischen Nation zufügen; sie stellen die nationale Unterdrückung als identisch mit der Klassenunterdrückung, den nationalen Widerspruch als identisch mit dem Klassenwiderspruch hin.

Indem die Safak-Revisionisten auch die tiefen Spuren des türkischen Nationalismus unter den türkischen Arbeitern und Bauern übersehen, opfern sie die Wirklichkeit süßlichen Worten! Sie verkennen die Wichtigkeit unserer Arbeit, die wir unter den Arbeitern und Bauern gegen den türkischen Nationalismus machen müssen.

Die Safak-Revisionisten entstellen den Begriff „Selbstbestimmungsrecht der Nationen" in unglaublicher Weise und verwandeln ihn zunächst in eine Bucharinsche Formel. Aber selbst diese For-

mel verbiegen sie später so, dass das Recht der kurdischen Nation auf Selbstbestimmung völlig unmöglich gemacht und eliminiert wird. Die Begriffe, die in der nationalen Frage verwendet werden, stellen sie völlig auf den Kopf.

Durch ihre „Spaltungs“demagogie verteidigen die Safak-Revisionisten heimtückisch die territoriale und staatliche Einheit.

Sie stützen sich auf M. Kemal und I. Inönü als Vertreter des Nationalismus der herrschenden Nation in der Türkei. Sie glauben, durch Anerkennung des Bestehens einer Nation sei die nationale Frage schon gelöst.

Das Ergebnis ist also: Die Linie der Safak-Revisionisten in der nationalen Frage strebt an, den türkischen Nationalismus, den von M. Belli geerbten Nationalismus, mit dem kurdischen Nationalismus zu vereinbaren. Sie sind einerseits türkische Nationalisten, andererseits reichen sie den kurdischen Nationalisten freundlich die Hand. Man kann zwischen den Zeilen folgendes lesen:

> „Unsere lieben Brüder der kurdischen Bourgeoisie und Grundherren!
>
> Lasst die Lostrennungsidee beiseite! Kommt, reicht uns die Hand! Auch wir sind gegen die Unterdrückung, die euch gegenüber praktiziert wird. Es sind ‚Spalter‘, die euch unterdrücken. Aber wenn ihr euch lostrennen wollt, werdet ihr selber zu ‚Spaltern‘. Ihr wisst doch, dass wir Feinde der Spaltung sind, usw. usf. …“

Ein türkischer Nationalismus, der dem kurdischen Nationalismus Zugeständnisse macht! Das ist der Inhalt allen Geschwätzes und der Scharlatanerie zur nationalen Frage.

Zusammenfassung der Ansichten der marxistisch-leninistischen Bewegung über die nationale Frage:

Die marxistisch-leninistische Bewegung ist der konsequenteste und entschiedenste Feind der nationalen Unterdrückung der türkischen herrschenden Klassen gegen die kurdische Nation und Minderheitsnationalitäten. Sie kämpft in der vordersten Reihe gegen nationale Unterdrückung, gegen die Unterdrückung anderer Sprachen und gegen nationale Privilegien.

Die marxistisch-leninistische Bewegung erkennt jederzeit und bedingungslos das Selbstbestimmungsrecht der von der türkischen Bourgeoisie und den Grundherren unterdrückten kurdischen Nation, d. h. das Recht auf Lostrennung und Bildung eines unabhängigen Staates an und verteidigt es. Die marxistisch-leninistische Bewegung ist auch in der Frage der Bildung eines Staates gegen jedes Privileg. Die grundlegendsten Prinzipien der Volksdemokratie erfordern dies. Auch die bisher beispiellose nationale Unterdrückung der nationalen Minderheiten in der Türkei durch die türkische Bourgeoisie und Grundherren erfordert dies. Und auch der Befreiungskampf der türkischen Arbeiter und Werktätigen erfordert dies, denn wenn die türkischen Arbeiter und Werktätigen den türkischen Nationalismus nicht zerstören, wird für sie die Befreiung unmöglich sein.

Das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung darf niemals mit der Notwendigkeit der Lostrennung einer Nation verwechselt werden. Die marxistisch-leninistische Bewegung lehnt entschieden jede Gewaltanwendung, alle Hindernisse und Schwierigkeiten bei einem Lostrennungsbeschluss, der nicht gutgeheißen wird, ab. Die Grenzen müssen nach dem eigenen Willen der Nation bestimmt werden. Das ist für das gegenseitige Vertrauen, für die zuverlässige Freundschaft und für die freiwillige Einheit der Arbeiter und Werktätigen verschiedener Nationalitäten erforderlich.

Die marxistisch-leninistische Bewegung unterstützt entschieden den Kampf der unterdrückten Minderheiten im Allgemeinen und die Bewegung der kurdischen Nation im Besonderen gegen die nationale Unterdrückung, den Terror und gegen Privilegien. Sie unterstützt entschieden den allgemein-demokratischen Inhalt der nationalen Bewegung der unterdrückten Nation.

Die marxistisch-leninistische Bewegung führt und leitet den Klassenkampf des kurdischen Proletariats und der Werktätigen gegen die Bourgeoisie und die kleinen Grundherren an, die die kurdische nationale Bewegung führen. Sie warnt die kurdischen Arbeiter und Werktätigen vor Aktionen der kurdischen Bourgeoisie und Grundherren, die die Stärkung des kurdischen Nationalismus anstreben. Die marxistisch-leninistische Bewegung bleibt indifferent gegenüber dem Kampf der Bourgeois- und Grundherrenklassen der verschiedenen Nationalitäten um die eigene Vorherrschaft.

Die marxistisch-leninistische Bewegung kämpft gegen diejenigen, die anstreben, den Kampf gegen die nationale Unterdrückung mit der Stärkung der Positionen der Grundherren, Scheichs, Mullahs usw. … zu vereinbaren.

Die marxistisch-leninistische Bewegung ist sich der meistens mit nationalistischen Parolen übertünchten Anstrengungen der großen kurdischen Feudalherren, Geistlichen, Großbourgeois usw. bewusst, die Reihen der Arbeiter und Bauern zu spalten, durch geheime Intrigen mit den türkischen Bourgeois und Grundherren die werktätigen Völker aller Nationalitäten, die Arbeiter und Bauern einzulullen und kämpft gegen diese an.

Die marxistisch-leninistische Bewegung entlarvt, wie auch Genosse Lenin erläutert, vor den Augen der werktätigen Massen aller Länder und besonders der unterdrückten Länder unaufhörlich und stetig den systematischen Betrug der imperialistischen Staaten, die unter der Maske der Politik der Bildung politisch unabhängiger Staaten in Wirklichkeit ökonomisch, militärisch und finanziell von ihnen abhängige Staaten schaffen.

Die marxistisch-leninistische Bewegung verteidigt die Verschmelzung der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen eines bestimmten Staates in vereinheitlichten Organisationen, d. h. in gemeinsamen politischen, gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen, kulturellen Organisationen usw. Sie bekämpft die Tendenzen zur getrennten Organisierung der Arbeiter und Werktätigen nach verschiedenen Nationalitäten. Denn erst bei gemeinsamer Organisierung werden die Arbeiter und Werktätigen verschiedener Nationalitäten eine Möglichkeit haben, den Kampf gegen das internationale Kapital und die Reaktion erfolgreich durchzuführen. Denn erst dann kann der Kampf gegen die Propaganda und die reaktionären Bestrebungen der Grundherren, Geistlichen und bürgerlichen Nationalisten aller Nationalitäten erfolgreich geführt werden.

Die marxistisch-leninistische Bewegung lehnt entschieden den Plan der „national-kulturellen Autonomie“ ab, der in unserem Land von allen bürgerlichen und kleinbürgerlichen, opportunistischen Parteien und Strömungen aller Nationalitäten in der Regel anerkannt wird. Denn dieser Plan schlägt die Spaltung des Erziehungswesen eines Staates nach Nationalitäten vor; dadurch zielt er auf

die Bindung der Arbeiter und Werktätigen der verschiedenen Nationalitäten an die Kultur ihrer jeweiligen Bourgeoisie und Grundherren und auf deren geistigen Versklavung, ab. Infolgedessen ist dieser Plan sowohl vom Standpunkt der Demokratie als auch vom Standpunkt der Interessen des Klassenkampfes des Proletariats äußerst schädlich.

Die marxistisch-leninistische Bewegung sieht die folgende Lösung der nationalen Frage unter dem System der demokratischen Diktatur des Volkes vor:

Im System der demokratischen Volksdiktatur wird die volle Gleichberechtigung der Nationen und Sprachen gewährleistet. Es wird keine obligatorische Staatsprache anerkannt, und es werden Schulen für sämtliche einheimische Sprachen geschaffen. In der Verfassung des Volksstaates werden Privilegien irgendwelcher Nationen und die Verletzung der Rechte der nationalen Minderheiten absolut verboten werden. Jeder Nation wird das Recht auf Selbstbestimmung zuerkannt. Das alles zu verwirklichen, erfordert eine besondere, weitverbreitete **regionale Autonomie** und eine vollständige demokratische lokale Selbstverwaltung. Die Grenzen dieser autonomen und sich selbstverwaltenden Gebiete werden auf der Grundlage der ökonomischen und sozialen Bedingungen, der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung usw. selbst von der örtlichen Bevölkerung bestimmt.

Wiederholen wir nochmal unsere Hauptparole in der nationalen Frage:

> „Volle Gleichberechtigung der Nationen; Selbstbestimmungsrecht der Nationen; Verschmelzung der Arbeiter aller Nationen *(und unterdrückten Völker, İ. K.)*.“[46]

PS: Geschrieben Dezember 1971.

Nach der organisatorischen Trennung vom Revisionismus noch einmal überarbeitet Juni 1972

---

[46] Lenin, „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, 1914, Lenin-Werke, Band 20, S. 460.

Rote Hefte

Heft 1	Marx / Engels: Manifest der Kommunistischen Partei
Heft 2	Warum die revisionistische Theorie vom friedlichen Weg zum Sozialismus grundfalsch ist
Heft 3	Über den bewaffneten Aufstand gegen die nazi-faschistischen Besatzer: Neapel, September 1943
Heft 4	Über den bewaffneten Aufstand gegen die nazi-faschistischen Besatzer: Prag, Mai 1945
Heft 5	Über den bewaffneten Aufstand gegen die nazi-faschistischen Besatzer: Paris, August 1944
Heft 6	Der revisionistische XX. Parteitag der KPdSU 1956
Heft 7	Grundlegende Merkmale der kommunistischen Gesellschaft
Heft 8	Marx: Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie Lenin: Die Lehren des Moskauer Aufstandes
Heft 9	Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und die revolutionäre KPD (1918)
Heft 10	Der Aufruf des ZK der KPD vom 11. Juni 1945
Heft 11	50 Jahre Bundeswehr – Die Zukunftspläne des deutschen Militärs: Krieg
Heft 12	Religion – Opium des Volkes, Opium für das Volk
Heft 13	Kampf um das revolutionäre Erbe Ernesto Che Guevaras
Heft 14	70 Jahre Spanischer Bürgerkrieg – Die Bedeutung des bewaffneten Kampfes der Völker Spaniens gegen Faschismus und militärische Intervention
Heft 15	Die Bombardierung Dresdens – Ein Prüfstein für die korrekte Haltung gegen Nazismus und Nationalismus
Heft 16	Zur Einschätzung Mao Tse-tungs – Seine Verdienste, seine Fehler
Heft 17	Die Verbrechen der Nazis und der Nürnberger Prozess
Heft 18	Zur Linie der KPD von 1929 bis 1933
Heft 19	Die Nazi-Ideologie vom „lebensunwerten Leben“ – Von der Diskriminierung bis zum Massenmord
Heft 20	Kommunistische Positionen gegen die Diskriminierung und Verfolgung Homosexueller
Heft 21	Zum Kampf gegen den Antiziganismus – Der Nazi-Völkermord an den Sinti und Roma im besetzten Europa und der Antiziganismus in Deutschland heute
Heft 22	Zum Kampf gegen den Antisemitismus (Teil I) – Vor aller Augen: Das Novemberpogrom 1938

Heft 23 Der deutsche Imperialismus und die Niederschlagung des Boxeraufstands in China 1900 (deutsch / chinesisch)

Heft 24 Zum Kampf gegen den Antisemitismus (Teil II) – Der Nazi-Völkermord an der jüdischen Bevölkerung in Europa

Heft 25 Der UN-Teilungsplan für Palästina und die Gründung des Staates Israel (1947/48)

Heft 26 1917: Sozialistische Oktoberrevolution in Russland – Der siegreiche Aufstand des Proletariats gegen die Bourgeoisie

Heft 27 Die weltweiten Verbrechen der Konterrevolution 1918 bis 1935 – Bericht der Internationalen Roten Hilfe aus dem Jahr 1935

Heft 28 Diskriminierung von Menschen mit dunkler Hautfarbe in Deutschland

Heft 29 Die Kämpfe in Griechenland 1941–1949: Die Kämpfe gegen die Nazi-Besatzer (1941–1944) und gegen die englisch-amerikanische Intervention (1944–1949)

Heft 30 Der Hamburger Aufstand 1923

Heft 31 Reaktionäres Preußentum: Kriegsverbrecher Friedrich II. – Zum reaktionären Völkerschlachtdenkmal – Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum (Moskau 1944, Auszug)

Heft 32 Bericht des internationalen Lagerkomitees des KZ Buchenwald (1949) – Auszug

Heft 33 Das Potsdamer Abkommen

Heft 34 Lenin und die Vorbereitung der Okoberrevolution

Heft 35 Es geht nicht nur um Sarrazin! Hetze gegen Hartz-IV-Betroffene, anti-islamische und anti-muslimische Hetze, Eugenik, deutsche Herrenmenschenideologie und Antikommunismus

Heft 36 VW – Musterbetrieb des Nazi-Faschismus

Heft 37 Klarheit über sozialistische Demokratie erkämpfen!

Heft 38 Nazi-Verbrechen und die Ukraine – Sieben Millionen von den Nazis ermordete Frauen, Männer und Kinder aus der Ukraine klagen noch heute an!

Heft 39 Der Genozid der deutschen Imperialisten an den Herero und Nama – der Kampf für Entschädigung

Heft 40 Zu Marx Schrift gegen Judenfeindschaft von 1844

Heft 41 Wichtige Erfahrungen der sich entwickelnden proletarischen Bewegung ab dem “Sozialistengesetz” 1878:
Aus dem praktischen Kampf der Arbeiterinnen und Arbeiter gegen Judenfeindschaft lernen!

Heft 42 İbrahim Kaypakkaya: Über den Kemalismus (1972, Auszüge)